

CITY TAX | KOALITION FREIE SZENE | PROJEKTFONDS BILDENDE KUNST | AUSSTELLUNGSHONORARE
CAMP DER RENEGATEN | PROTOKOLL: VORSTANDSNEUWAHL | AUSSCHREIBUNGEN | KÜNSTLERTREFF

November
2012

rundbrief

berufsverband bildender künstler berlin



inhalt

Impressum	02
Einladung	03
Wenn, dann jetzt: City Tax	04
Koalition der freien Szene	05
Projektförderung für alle künstlerischen Sparten im Land Berlin – eine Übersicht	06
Projektfonds Bildende Kunst	07
Wenn – dann Ausstellungshonorare jetzt !	08
Welchen Wert hat künstlerische Arbeit? Wettbewerb Tiergartenstraße 4	10
Camp der Renegaten	12
Ateliernaubau - ein kurzer Zwischenstand	14
Hardt – Waltherr Hämer †	15
Bericht aus den Werkstätten: Zwischen Transparenz und Geschlossenheit	16
Die Medienwerkstatt auf der Preview	17
Bildungswerk – Das neue Programm	18
Mostapha Romlis Traum - Ein Zentrum für künstlerische Produktion in Marokko	20
Ergebnisprotokoll der Mitgliederversammlung des bbk berlin am 30. Mai 2012	24
Service und Informationen	
wettbewerbe stipendien projekte förderungen	26
beratungsservice für mitglieder	32
mitgliederrabatt für künstlerbedarf	33
Offener Künstlertreff jeden ersten Mittwoch im Monat	34
Adressen	35

Impressum
bbk berlin e.V.
Köthener Straße 44
10963 Berlin
Tel 030/230899-0
Fax 030/230899-19
info@bbk-berlin.de

Redaktion:
Herbert Mondry Vorstand des bbk berlin e.V.
Ute Weiss Leder Herbert Mondry, Lou Favorite, Roland Fuhrmann, Karina Pospiech, Keike Twisselmann, Konrad Zander

Layout:
Herbert Mondry
Ute Weiss Leder

Satz/Lithographie:
Text und Grafik GbR
www.textundgrafik.de

Bildnachweise
Allen Künstlerinnen und Künstlern, die uns die Abdruckgenehmigung für ihre Werke erteilt haben, danken wir herzlich.
Umschlag Vorderseite: Ulf Aminde, urban tai chi, 2010 - 2012 at abc - art berlin contemporary, Courtesy Galerie Tanja Wagner, Berlin.
Bildnachweise befinden sich an den Abbildungen im Text. Alle Abbildungen und Texte © genannte Autoren.

aus dem Kulturwerk/ bbk berlin:
Druck: André Bockholdt (S. 11, 16); Herbert Mondry (Umschlag Vorderseite, S. 4, 8, 17_u, 21, 24, 32); Dr. Frieder Schnock, Bildungswerk – Das neue Programm (S. 18/19); Martin Schönfeld (S. 16, 29, 32); Ute Weiss Leder (S. 3, 17_o, 22, 25, 26, 28, 30)
Franz Pruckner Alle Abbildungen und Texte © genannte Autoren

einladung zur mitgliederversammlung

Mittwoch | 21.11.2012 | 18 Uhr | K 44 im EG | Köthener Str. 44 | 10963 Berlin

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

sehr herzlich dürfen wir Sie zu unserer Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 21. November 2012 um 18.00 Uhr im K 44 im Erdgeschoss der Köthener Str. 44, 10963 Berlin (Nähe Potsdamer Platz) einladen.

„Die Unterstützung der zeitgenössischen Kunst, gerade auch der Bildenden Kunst, weltweit beachtet und bewundert, ist zentrale Aufgabe der Kulturpolitik der Koalition.“ Deshalb: „Die Koalition strebt einen Dialog über die Zukunft der Bildenden Kunst in Berlin an.“
Koalitionsvereinbarung zwischen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands Landesverband Berlin und der Christlich Demokratischen Union Landesverband Berlin

Dieser Satz war eine Reaktion auf „Haben und Brauchen“, auf die Benutzung von Kunst und Künstlern für Standort – Marketing und Flächenaufwertung, auf die „Leistungsschau“.

So weit, so gut.

Aber was macht die Kulturverwaltung daraus? Unter dem bizarren Titel „Tu was für Deinen Kunststandort“ lädt sie Galeristen und Sammler und Ausstellungsmacher im plattesten Marketing – Deutsch zu einer zweitägigen Veranstaltung ein, die Mitte November ein „Leitbild“ für den „Kunststandort“ entwickeln soll. Ein paar Künstlerinnen und Künstler sind auch dabei; sogar der bbk berlin ist eingeladen.

Ob es uns mit vereinten Kräften gelingt, aus der Sache noch etwas Vernünftiges zu machen – Vorstand und Kulturwerk werden in der Mitgliederversammlung berichten.

**18 Uhr Vortrag: Martin Mertens
Die Produzentengalerie als Teil der "Künstler-selbstvermarktung"**

In seinem Kurzvortrag wird Martin Mertens die verschiedenen Organisationsformen und Finanzierungsmöglichkeiten einer Produzentengalerie vorstellen und auf Möglichkeiten und Gefahren für die einzelnen Künstler/innen hinweisen, die ein solches Projekt realisieren möchten. Martin Mertens ist Galerist; er hat Kunstgeschichte und Philosophie in Münster und Berlin studiert und von 1994-98 im Bereich Veranstaltungsmanagement sowie seit 2000 in verschiedenen Galerien und Kunstprojekten gearbeitet; 2005 Leitung der Produzentengalerie „rekord“; Januar 2006 Gründung der eigenen Galerie; wechselnde Ausstellungsräume in München, Karlsruhe und Berlin.

Im Anschluss: **Mitgliederversammlung**

Tagesordnung

1. Eröffnung und Wahl einer Versammlungsleitung sowie der Protokollführung
2. Bericht des Vorstandes
3. Diskussion zu Top 2
4. Anträge
5. Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen
der Vorstand und die Geschäftsstelle



Mitglieder des bbk berlin bei der Führung von Jan Maruhn, Leiter der Bildhauerwerkstatt, auf der Preview Berlin 2012

Was ist eine City Tax?

Grundsätzlich wird damit eine Abgabe oder Steuer bezeichnet, die auf Übernachtungen in gewerblichen Hotel- und Gaststättenbetrieben erhoben wird.

Solche Abgaben und Steuern zur Finanzierung kommunaler, also städtischer, Aufgaben sind weltweit und in Deutschland überhaupt nicht ungewöhnlich. Es gibt sie in London und Paris, es gibt sie in Köln und Weimar, es gibt sie in etwa 30 deutschen Städten. Abgaben bewegen sich zwischen einigen Cent und bis zu 5 Euro pro Übernachtung.



City Tax for the Arts, Veranstaltung der Heinrich-Böll-Stiftung in Kooperation mit den SOPHIENSÆLEN am 19. September 2012

Wenn, dann jetzt: City Tax

Was hat sie mit Kunst und Kultur zu tun?

Zunächst: nichts. Nach einem Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes vom Mai 2012 sind City Taxes oder Kulturabgaben oder wie immer das Projekt in der jeweiligen Gemeinde genannt wurde, Steuern auf einen persönlichen Aufwand. Das heißt zweierlei: 1. eine Steuer darf nicht gesetzlich zweckgebunden werden. Anders eine Abgabe: sie wäre zweckgebunden, muß aber mit denen, die sie leisten, im Zusammenhang stehen – hier also mit Hotels und Tourismus. Die Diskussion ist aber müßig: seit diesem Urteil reden wir über eine Steuer. 2. Folge: diese Steuer darf nur auf private Übernachtungen erhoben werden.

Warum ist der bbk berlin dann dafür?

Ob in Hamburg oder Bremen oder Köln oder Weimar: die City Tax ist in der deutschen Politik eine Zusatzannahme, die überall für kulturelle Vorhaben ausgegeben wird bzw. ausgegeben werden soll. Das ist bisher überall völlig unstrittig. Argumentationshintergrund: Von einem reichhaltigen und gutem Kulturangebot profitieren vor

allem der Tourismus und die Hotels. Am Berliner Beispiel: Berlin verzeichnet jährliche Tourismusumsätze von über 10 Milliarden Euro – der mit Abstand größte Berliner Wirtschaftsfaktor. Und: 7 von 10 Touristen kommen wegen des kulturellen Angebotes und Flairs nach Berlin.

Worauf kommt es in Berlin jetzt an?

Die City Tax kommt auch in Berlin. Der Finanzsenator arbeitet an Einzelheiten. Entscheidend ist: wofür werden die geschätzten Mehreinnahmen von mindestens 20 Millionen Euro jährlich genutzt? Diese Einnahmen sind eine einmalige und nicht wiederkehrende Chance, die Produktionsbasis von tausenden freiberuflich in Berlin arbeitenden Künstlerinnen und Künstlern und hunderten kleinerer künstlerischer Projekte und Initiativen substanziell zu verbessern, das krasse Missverhältnis im Berliner Kulturhaushalt, mit dem 95% der Kulturausgaben nur 5% der in Berlin arbeitenden Künstlerinnen und Künstlern zugute kommen, endlich etwas zu korrigieren.

Deshalb ist der bbk berlin aktiv in der Koalition der Freien Szene in

Podium von li nach re: Moderation Tom Mustroph (freier Journalist), Sabine Bangert (MdB, kulturpolitische Sprecherin der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen Berlin), Jochen Sandig (Radialsystem V/ Koalition der freien Szene Berlin), Frédéric Verrycken (MdB, SPD, Vorsitzender des Hauptausschusses), Christian Goiny (MdB, haushaltspolitischer Sprecher der CDU-Fraktion, Mitglied des Hauptausschusses), Christina Aue (Geschäftsführerin der TV Turm Alexanderplatz Gastronomiegesellschaft mbH und Vorstandsmitglied der DEHOGA, Mitglied im Präsidium der IHK Berlin).

Berlin. Dieser Zusammenschluss von Projekten, Verbänden, Initiativen und Einzelpersonlichkeiten der freien Kulturszene in Berlin hat sich inzwischen spürbare öffentliche und politische Relevanz erarbeitet. Unser gemeinsames Ziel: mindestens 10 besser 15 Millionen Euro zusätzlich für die Freie Szene in den Kulturhaushalt, wenn die City Tax eingeführt wird. Diese Mittel sind dann dafür zu verwenden, bei öffentlicher Förderung angemessene Mindesthonorare, auch Ausstellungshonorare!, zu zahlen, zugleich eine strukturell verbesserte Projektförderung aufzubauen, endlich auch für Bildende Künstlerinnen und Künstler!

Bernhard Kotowski
Geschäftsführer des bbk berlin



Koalition der freien Szene

„Freie Szene, Definition: Die Gesamtheit aller in Berlin frei Produzierenden Künstler, Ensembles, Einrichtungen und Strukturen aus den Bereichen Architektur, Bildende Kunst, Tanz, Schauspiel, Performance, Neue Medien, Musik, Musiktheater, Kinder- und Jugendtheater, Literatur ...“

Im März 2012 ist ein neuer Akteur der Berliner Kulturpolitik auf den Plan getreten: die Koalition der Freien Szene. Sie wurde geschlossen unter Repräsentanten aus allen

Sparten der freien Szene, unter ihnen auch der bbk berlin. Allen Koalitionspartnern gemeinsam ist ihr oft schon Jahrzehnte währender Kampf mit ungenügenden Ressourcen, fehlender Planungssicherheit und Nachhaltigkeit, mit dem Raubbau an der eigenen künstlerischen Arbeitskraft und Produktivität, kurzum mit Strukturen, die künstlerische Arbeit und Produktivität eher behindern als fördern.

www.berlinvisit.org

Interessenverbände innerhalb der Koalition der Freien Szene:

Der LAFT Berlin

Der Landesverband Freie Theaterschaffende (LAFT) Berlin e.V. vertritt die Interessen der professionellen freien Theaterschaffenden Künstlerinnen und Künstler in Berlin. Diese haben sich mit dem Landesverband ein Instrument geschaffen, mit dem sie ihre künstlerische Tätigkeit wirkungsvoll durch Vertretungsmacht, Öffentlichkeit und Dienstleistungen unterstützen.

Der LAFT Berlin will Rahmenbedingungen befördern und durchsetzen, die ein von Anpassungs- und Kommerzialisierungszwängen möglichst unabhängiges künstlerisches Schaffen ohne Einschränkungen der künstlerischen Freiheit ermöglichen. Die vielfältige und äußerst flexible professionelle Freie Theaterszene in Berlin benötigt eine Interessenvertretung, die jenseits der ästhetischen Diskussionen gemeinsame Interessen und Bedürfnisse öffentlich formuliert und eine beherrschte Lobbyarbeit zu Stärkung und Flexibilisierung der Förderstruktur betreibt. Dabei sind Vernetzung und solidarische Handlungsprinzipien gerade hier wichtig, damit die vorhandenen unterschiedlichen freien Theatermodelle nicht durch Konkurrenz, Vereinzelung, prekäre und illegale Arbeitsstrukturen zerrieben werden.

Ziele

- Schaffung einer Grundlage für solidarische Formen der Vernetzung
- Stärkere Vernetzung der verschiedenen künstlerischen Sparten und ihrer gesellschaftspolitischen Interessensverbände
- Lobbyarbeit für eine breitere öffentliche und politische Wahrnehmung
- Engagement für Strukturveränderungen
- Regelmäßiger Erfahrungsaustausch mit den kulturpolitischen Akteuren
- Eraterhöhung für die freien darstellenden Künste
- Innovative Veränderungen der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Rahmenbedingungen für freie Kreativ- und Wissensarbeiter

www.laft-berlin.de



Zeitgenössischer Tanz Berlin

Der Zeitgenössische Tanz Berlin e.V. (ztb) vertritt die Interessen von Choreograph/innen, Tänzer/innen, Compagnien und Tanzinstitutionen in Berlin.

Seit Dezember 2000 sorgt er unter Anderem als Partner des TanzRaumBerlin Netzwerkes, des Dachverband Tanz Deutschland, als Träger von TanzZeit in Schulen, Tanzbüro Berlin und dem Magazin tanzraumberlin für Verbesserungen der finanziellen und strukturellen Situation des zeitgenössischen Tanzes in Berlin.

Er informiert, berät und gibt seinen Mitgliedern eine öffentliche Stimme. Er bewirkt mit politischen Initiativen dringend notwendige Verbesserungen von Produktions- und Aufführungsmöglichkeiten. Er fungiert als Partner für Ratsuchende und als Forum für eine gemeinsame und kontinuierliche Lobbyarbeit.

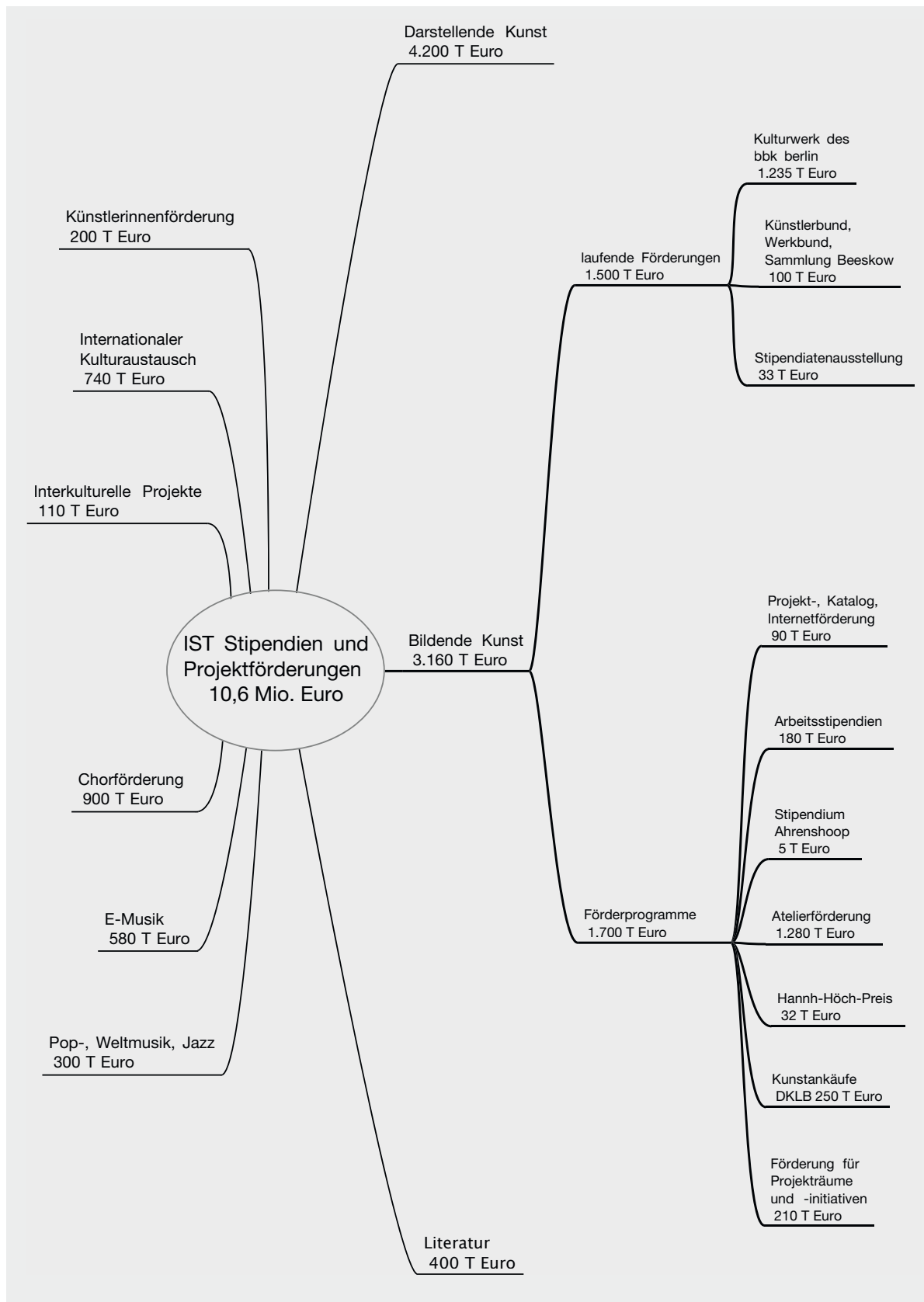
www.ztberlin.de

Dach/Musik – Freie Musikszene Berlin

Die freie Musikszene Berlin hat sich zu einem gemeinsamen Interessenverband zusammengeschlossen. Dach/Musik – Freie Musikszene Berlin wird in Zukunft geschlossen die Interessen aller freien Musiker/innen, Ensembles, Komponist/innen, Klangkünstler/innen und Veranstalter/innen vertreten. Es wird sich dabei vor allem der Politik gegenüber für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der in Berlin tätigen Musiker/innen bemühen. Unter der Federführung der IG Jazz und der Initiative Neue Musik haben Akteure aus allen Bereichen des Berliner Musiklebens ein Positionspapier erarbeitet, das auch die Gründung eines Hauses für die Musik vorsieht.

www.dach-musik-berlin.de

Projektförderung für alle künstlerischen Sparten im Land Berlin – eine Übersicht





Jenny Brockmann,
out of balance 2012
Bildhauerwerkstatt im
Kulturwerk
Foto: © die Künstlerin

Projektfonds Bildende Kunst

Bereits Anfang des Jahres hatte der bbk sein neues Fördermodell vorgestellt: eine Infrastrukturförderung für die Produktion Bildender Kunst, die in die Breite geht und es in Berlin lebenden Künstlerinnen und Künstlern endlich möglich macht, eine Förderung für Arbeitsvorhaben und Projekte zu bekommen (siehe „Der bildenden Kunst in Berlin eine Überlebenschance geben!“, bbk-Rundbrief, Frühjahr 2012). Die Missstände sind hinlänglich bekannt: Den 360 Mio. Euro, mit denen Berlin jährlich Großinstitutionen wie Opern, Theater usw. fördert, stehen lediglich 10 Mio. Euro für Projektförderung der Freien Szene gegenüber. Gerade einmal 2,6 Mio. davon entfallen auf Förderungen im Bereich der Bildenden Kunst. Im Verhältnis zu der Anzahl der in Berlin tätigen Bildenden Künstlerinnen und Künstler und der Bedeutung der Bildenden Kunst für Berlin ist diese Summe lächerlich gering.

In Workshops und Gesprächen mit Künstlerinnen und Künstlern hat der bbk nun das Fördermodell „Projektfonds Bildende Kunst“ entwickelt, das Transparenz gewährleistet und den Sachverstand der in Berlin lebenden Künstlerinnen und Künstler für das Vergabeverfahren mit einbezieht.

Das Fördermodell

Berlin legt einen „Projektfonds Bildende Kunst“ mit einem Volumen von jährlich rund 2,5 Mio. Euro auf, um Arbeitsvorhaben professioneller bildender Künstlerinnen und Künstler zu fördern, deren Lebensmittelpunkt Berlin ist.

Mit dieser Förderung soll eine Vielfalt künstlerischer Einzelpositionen, Ausdrucksformen und Inhalte gefördert werden, die sich durch inhaltliche und formale Konsequenz, durch Stringenz und Prägnanz der künstlerischen

Aussage auszeichnen. Die im Rahmen der Förderung entstandenen Werke werden digital dokumentiert und archiviert. Damit kann diese Vielfalt für ein nationales und internationales Publikum sichtbar gemacht werden.

Jährlich sollen 350 künstlerische Arbeitsvorhaben bildender Künstlerinnen und Künstler, aber auch Gruppen im Bereich der Bildenden Kunst gefördert werden. Die Fördersumme soll einheitlich 7.000 Euro betragen. Die Förderung wird zweimal jährlich ausgeschrieben, pro Ausschreibung werden 175 Projekte gefördert.

Für die Auswahl wird ein partizipatives Verfahren genutzt mit dem die in Berlin lebenden bildenden Künstlerinnen und Künstler die Jurymitglieder selbst benennen. Mit ihrer Qualifikation und Fachkenntnis übernehmen Künstlerinnen und Künstler aktiv Verantwortung für die zeitgenössische Kunst und ihre Weiterentwicklung in Berlin.



Wartende Besucher der documenta 13 schauen in den Ausstellungsraum "The Brain".

Wenn – dann Ausstellungshonorare jetzt!

Der bbk berlin fordert:

Im Land Berlin wird ein zweckgebundener Etat eingerichtet, aus dem Ausstellungshonorare bezahlt werden. Kommunale Galerien und geförderte Kunstvereine rufen aus diesem Etat die anfallenden Ausstellungshonorare ab.

Das Berliner Modell des bbk berlin ist einfach. Die Honorare belasten Ausstellungsinstitutionen nicht. Berlin gibt den kommunalen Ausstellern die Ausstellungshonorare zusätzlich zu ihrem Etat, mit dem sie arbeiten. Daher müssen die Honorare keine Rücksicht auf die jeweiligen oft sehr beschränkten finanziellen Situationen der kommunalen Aussteller nehmen.

Dieses Grundmodell wird in leicht abgewandelter Form auch von der Kulturverwaltung/Senatskanzlei befürwortet. Das Berliner Abgeordnetenhaus wird dazu im kommenden Frühjahr beraten.

Berliner Modell

Grundsätzlich ist jedem/r an der Ausstellung beteiligten Bildenden Künstler/in für die Verfügbarmachung seiner/ihrer Werke ein Ausstellungshonorar zu zahlen. Dafür sollte als Mindesthonorar ein Betrag von 2.000 Euro für eine Einzelausstellung, für die Teilnahme an einer Gruppenausstellung ein Honorar von 500 Euro, bei einer großen Gruppenausstellung 200 Euro für jede/n beteiligte/n Künstler/in veranschlagt werden.

(Auftragswerke für ein spezifisches Ausstellungsprojekt sind im Rahmen des für vergleichbare Werke des/der betreffenden Künstlers/Künstlerin üblichen Preisniveaus anzukaufen bzw. zu honorieren.

Erbringen die am Ausstellungsprojekt beteiligten Künstlerinnen und Künstler darüber hinaus weitere Leistungen für das Ausstellungsprojekt, so sind diese Leistungen in Anlehnung an die Honorarsätze der Berliner Volkshochschulen zumindest mit einem Stundensatz von 23 Euro zu vergüten.)

Sieben Gründe für Ausstellungshonorare

▪ **Argument: rechtliche Gleichstellung mit anderen Künsten**

Bildende Künstlerinnen und Künstler werden anderen Kunstsparten gleich gestellt, die aus der Nutzung ihrer Werke Einkünfte beziehen. Das muss endlich auch für Bildende Künstlerinnen und Künstler gelten!

▪ **Argument: enorme Ausdehnung der Ausstellungswirtschaft bis hin zu Event und Spektakel**

An den wirtschaftlichen Ergebnissen dieser privaten und öffentlichen Ausstellungen müssen Künstlerinnen und Künstler beteiligt werden. So wie alle an Ausstellungen verdienen, so müssen Ausstellungen auch für Künstlerinnen und Künstler zu Einnahmen führen, zu einem Teil ihres Lebensunterhalts werden.

▪ **Argument: Sinkende bis marginale Bedeutung von Galerieverkäufen für Künstler-einkommen**

Es ist ein lang gehegtes Klischee zu glauben, dass Künstlerinnen und Künstler von Galerieverkäufen leben können. Das konnten sie auch in der Vergangenheit nur in den seltensten Fällen. Unter 10% haben feste Galerieverbindungen. Zum Lebensunterhalt der Künstlerinnen und Künstler tragen Galerien nur wenig bei (siehe „Studio Berlin II“, Institut für Strategieentwicklung, Juni 2011 und „Künstlereinkünfte stagnieren“ bbk-berlin-Rundbrief Frühjahr 2011).

▪ **Argument: Veränderung des Werkbegriffs und künstlerischer Praxis: Kunst, die unverkäuflich ist.**

Künstlerinnen und Künstler entwickeln Strategien, um in den gesellschaftlichen Raum hinein zu wirken. Ihr künstlerisches Handeln und die damit verbundene Praxis agiert an der Schnittstelle von Kunst und Gesellschaft, Wissenschaft und Politik. Künstlerische Arbeit heute erhebt immer häufiger den Anspruch, übergreifend, eingreifend und verbindend in die soziale Lebenswelt zu wirken. Diese Konzepte zielen damit immer weniger auf persönliche Autorenschaft; künstlerische Arbeit entsteht in Gruppen und Initiativen. Der existierende Kunstmarkt steht mit seinen Interessen dieser Praxis konträr gegenüber.

▪ **Argument: Ausstellungen sind heute die Quelle einer massenweisen digitalen Verbreitung von Kunst**

Ausstellungen sind heute Orte der digitalen Verbreitung und Nutzung von Werken durch Handy und Digitalkameras, ohne dass diese Nutzung den Künstlerinnen und Künstlern vergütet werden kann.

▪ **Argument: Leistung für die Gemeinschaft ohne Gegenleistung**

- Ausstellungen Bildender Kunst bringen der Allgemeinheit einen mehrfachen gesellschaftlichen Nutzen:
- durch gesellschaftliche Identitäts- und Persönlichkeitsbildung, durch Formung des kulturellen Gedächtnisses
- durch Nobilitierung des Gemeinwesens und Identitätszuwachs für Regionen und Kommunen
- als zusätzliche Steuereinnahmen durch den Kulturtourismus
- als Element der städtischen Lebensqualität, Stadtentwicklung und Gebietsaufwertung.

▪ **Argument: Die Gesellschaft hat die Pflicht zu bezahlen, wovon sie profitiert**

Die Stadt sollte in Form des Honorars etwas von dem zurückgeben, was ihr die Kunst an Mehrwert gibt. Schließlich muss die Gesellschaft ihre Wertschätzung auch finanziell deutlich machen.

Herbert Mondry

parti-san

Wir Bildende Künstlerinnen und Künstler suchen Aktivist*innen und Mitstreiter*innen für Aktionen im öffentlichen und künstlerischen Raum.

Aufstand. Fantasie. Party. Kunst.

Wir, Künstlerinnen und Künstler sehen, dass künstlerische Arbeit zwar instrumentalisiert, aber letztlich nicht wertgeschätzt wird. Die Perspektiven für die Bildende Kunst in Berlin schwinden. Wir können aus Berlin weggehen. Aber auch wir haben ein Recht auf diese Stadt. Dieses Recht nehmen wir uns.

Wer Lust hat auf fantasievolle Aktionen, wer mit uns intelligente Kunstaktionen und künstlerische Interventionen entwickeln und Öffentlichkeit herstellen möchte, den wollen wir kennenlernen. Interesse? Dann lass uns reden.

Kontakt: parti-san@kuenstlernetzwerke.de

Welchen Wert hat künstlerische Arbeit?

Die mangelnde Bereitschaft, künstlerische Arbeit angemessen zu honorieren, brach im Frühjahr 2012 wieder einmal eklatant auf: Die Senatskanzlei Kulturelle Angelegenheiten beim Regierenden Bürgermeister von Berlin schrieb den nicht offenen „Gestaltungswettbewerb Gedenk- und Informationsort für die Opfer der nationalsozialistischen »Euthanasie«-Morde am Ort der Planungszentrale Tiergartenstraße 4“ mit einem offenen, vorgeschalteten Bewerbungsverfahren aus. In der Ankündigung wurde für alle diejenigen, die für die Teilnahme am Wettbewerbsverfahren ausgewählt werden sollten, ein „Bearbeitungshonorar in Höhe von 500 Euro“ in Aussicht gestellt.

Wohlgemerkt handelt es sich bei dem Projekt nicht um eine Low-Budget-Maßnahme, sondern um ein gemeinsames Anliegen des Deutschen Bundestages und des Senats von Berlin. Und für den geplanten Erinnerungsort stellt der Deutsche Bundestag immerhin 500.000 Euro als Realisierungssumme zur Verfügung. Für die angekündigten 500 Euro „Bearbeitungshonorar“ forderte die Senatsverwaltung sogar noch die Bildung von Arbeitsgruppen, die sich aus Künstler/in, Gestalter/in und Architekt/in oder Landschaftsarchitekt/in zusammen setzen sollten. Als ob dieser Betrag nicht schon allein für einen der drei geforderten Beteiligten ein lächerlich geringes Trinkgeld wäre?!

Protest blieb unbeantwortet

Die Ausschreibung der Senatskanzlei legte offen, dass vielfach immer noch ein Mindestmaß an Verständnis, Achtung und Anerkennung für künstlerische Arbeit fehlt. Sie offenbarte eine Mentalität, die der Kunst und Kultur ihren Wert abspricht und die tatsächlichen Leistungen und Aufwendungen künstlerischer Arbeit ignoriert. Darüber war die Empörung unter den

Künstlerinnen und Künstlern groß. Die Fachkommission für Kunst im öffentlichen Raum des bbk berlin wandte sich am 15. Mai 2012 mit einem Protest an den Staatssekretär für Kulturelle Angelegenheiten, André Schmitz, und forderte die Anhebung des Bearbeitungshonorars auf mindestens 2.500 Euro. Das Schreiben der Fachkommission wurde bis heute von dem Staatssekretär nicht beantwortet.

Die Fachkommission hatte ihr Schreiben auch den kulturpolitischen Sprechern der Fraktionen des Berliner Abgeordnetenhauses zur Kenntnis gegeben. Auf dieser Grundlage richtete Sabine Bangert eine kleine Anfrage an den Senat, die der Staatssekretär Schmitz am 1. Juni 2012 nur ausweichend beantwortete.

Gemeinsamer Protest brachte zumindest kleinen Erfolg

Im Einführungskolloquium zum Wettbewerbsverfahren wurde die Honorarfrage von den vertretenen Künstler/innen und den Sachverständigen der Künstlerverbände am 5. September 2012 erneut aufgeworfen. Durch den gemeinsamen Protest konnte dem Auslober immerhin eine minimale Erhöhung der Aufwandsentschädigung auf 800 Euro abgerungen werden. Aber auch diese nicht weniger erbärmlichen 800 Euro sind ein Hohn auf jede ernst zu nehmende künstlerische Arbeit. Deshalb hat das Büro für Kunst im öffentlichen Raum am 26. September 2012 noch einmal an den Kulturausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses appelliert, die viel zu geringe Honorierung der künstlerischen Arbeit nicht hinzunehmen und sich dafür einzusetzen, dass Honorare und Aufwandsentschädigungen in einem vernünftigen Verhältnis zu den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln stehen.

Diesen bemerkenswerten Disput geben wir allen Künstlerinnen

und Künstlern des bbk berlin hiermit nachfolgend zur Kenntnis.

Preisgeld versus Honorar

Nicht weniger bemerkenswert ist, dass die Senatsverwaltung zunehmend in den von ihr ausgelobten Wettbewerben für Kunst am Bau Preisgelder ansetzt, die in dem angesprochenen Wettbewerb immerhin 25.000 Euro in Form von drei Preisen betragen. Da aber gemäß der Wettbewerbsrichtlinien der Auftrag aus dem Kreis der Preisträger vergeben wird und häufig der erste Preis auch mit dem Auftrag zusammenfällt, wird das höchste Preisgeld auf das künstlerische Ausführungshonorar angerechnet. Und das ist ein Nullsummenspiel für den Auslober und ein realer Verlust für alle an dem Wettbewerbsverfahren beteiligten Künstlerinnen und Künstler. Deshalb ist auch die Einführung von Preisgeldern in Kunstwettbewerben äußerst bedenklich, weil sie die angemessene Honorierung zu einem Glücksspiel werden lässt und gleichwertige Arbeitsaufwendungen bei der Entwurfsentwicklung schließlich unterschiedlich honoriert. Gerade deshalb wurde in den 1970er Jahren in Kunstwettbewerben das Prinzip der gleichberechtigten Honorierung eingeführt, und dieses wird selbstverständlich auch heute noch von allen Auslobern so praktiziert, wie etwa dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, das für die Baumaßnahmen des Bundes die Wettbewerbe für Kunst am Bau durchführt. Das grundlegende Prinzip des gleichen Lohns für gleiche Arbeit muss deshalb auch in der Bildenden Kunst berücksichtigt werden, und es gilt diese Grundlage des öffentlichen Wettbewerbswesens auch im Land Berlin zu sichern. Dafür arbeiten wir.

Martin Schönfeld, Büro für Kunst im öffentlichen Raum

Schreiben des Büros für Kunst im öffentlichen Raum an die Mitglieder des Kulturausschusses des Abgeordnetenhauses von Berlin am 26. 9. 2012

Missachtung und Honorardumping beim Gestaltungswettbewerb Tiergartenstraße 4

Sehr geehrte Mitglieder des Kulturausschusses,

zunächst möchten wir uns bei Ihnen für Ihr Engagement zur Erhöhung der Aufwandsentschädigung beim Gestaltungswettbewerb T 4 bedanken, auch wenn es nicht zum gewünschten Erfolg geführt hat. Damit diese Praxis keine Schule macht, möchten wir Sie mit diesem Schreiben nochmals bitten, sich für eine grundsätzliche angemessene Regelung von Aufwandsentschädigungen und Künstlerhonoraren im Land Berlin einzusetzen.

Am 5. September 2012 wurde nun der Gestaltungswettbewerb „Gedenk- und Informationsort für die Opfer der nationalsozialistischen »Euthanasie«-Morde am Ort der Planungszentrale Tiergartenstraße 4“ vom Land Berlin und dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien ausgelobt.

Die Gesamtsumme von 500.000 Euro ist die im Land Berlin für Kunst im öffentlichen Raum zur Verfügung stehende Höchstsumme. Die komplexe und anspruchsvolle Aufgabenstellung stellt Höchstanforderungen an die Teilnehmer/innen. Angesichts dessen fällt die Aufwandsentschädigung erbärmlich aus. Zunächst auf 500 Euro festgesetzt, wurde sie nach

Protesten der Künstlerverbände und des Abgeordnetenhauses auf nur 800 Euro erhöht. Die 800 Euro müssen sich Arbeitsgruppen von je drei Fachleuten (Landschaftsarchitekt/in, Künstler/in und Gestalter/in) teilen. Aus der ersten offenen Bewerbungsphase, in der sich nur 92 Teilnehmer/innen bewarben, wurden 30 Arbeitsgruppen ausgewählt, einen Entwurf zu erarbeiten.

Von den Mitteln für das Wettbewerbsverfahren in Höhe von insgesamt 150.000 Euro stehen nur 24.000 Euro für diejenigen zur Verfügung, von denen das Gelingen dieser schwierigen Aufgabe abhängt: den Künstler/innen, Landschaftsarchitekt/innen, Gestalter/innen. Weitere 25.000 Euro sind als Preisgelder angesetzt. Wofür die übrigen 101.000 Euro der Wettbewerbskosten draufgehen, wurde dem Abgeordnetenhaus gegenüber nicht offengelegt. Wo die eigentlichen Gestalter des Gedenkortes sich für einen anspruchsvollen Entwurf zu dritt 800 Euro teilen müssen, erhalten z. B. die Fachpreisrichter/innen 800 Euro für eine Sitzung über fünf Stunden, was ihrer wichtigen Tätigkeit auch angemessen ist. Es ist nur nicht nachvollziehbar, dass die Preisrichter besser bezahlt werden als diejenigen, auf die es am meisten ankommt. Diese groteske Relation in der Gesamtkalkulation zeugt von einer Missachtung der Teilnehmenden.

Doch diese Missachtung künstlerischer Arbeit hat mittlerweile Methode: Im Gegensatz zu anderen Kunstwettbewerben wurde die Auslobung dieses Gestaltungswettbewerbes nicht im Beratungsausschuss Kunst (BAK), dem dafür in Berlin arbeitenden Gremium, erarbeitet bzw. diskutiert. Die Auslobung fällt hinter die im Land Berlin und seiner Bezirke herrschenden Wettbewerbsstandards weit zurück.

Wir möchten Sie hiermit bitten, sich grundsätzlich für eine dem Gesamtbudget und den Anforderungen angemessene Aufwandsentschädigung für Teilnehmer/innen an Gestaltungs- und Kunstwettbewerben einzusetzen. Mindestens die Hälfte der Verfahrenskosten sollte für die Gestaltungsteams bzw. Künstler/innen zur Verfügung stehen! Künstlerische Leistungen auf hohem Niveau sind nicht mit Dumpinghonoraren zu erzielen.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Elfriede Müller

Beauftragte des Büros für Kunst im öffentlichen Raum

Maike Gräf in der Bildhauerwerkstatt





Camp der Renegaten,
Die Große Weltausstellung
2012, Tempelhofer
Feld Berlin
Planungsraum

Rund 10.000 Künstlerinnen und Künstler leben in Berlin. Während es in der Wirtschaft nicht unüblich ist, ein Unternehmen vom Ende her zu denken, dreht sich im Kunstbetrieb alles um den Anfang, um die jungen „emerging artists“. Aber angenommen, die Künstler, die nach Berlin strömen, bleiben und werden hier alt, wohin mit den Kunstgreisen in 30, 40 Jahren? 10.000 Künstler – das ist schon ein ganzer Bezirk. Die meisten leben prekär und haben nicht viel von dem Glamour, den sie dem Image der Kunststadt Berlin verleihen. Höchste Zeit, über eine Künstlersiedlung nachzudenken und die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Noch sind wir rüstig genug, um uns unsere eigene Sun-City zu bauen. Mit dem „Camp der Renegaten“ auf dem Tempelhofer Feld, unserem Beitrag für Die Große Weltausstellung 2012, stellten wir das Siedlungsprojekt für die Berliner Künstler-Community zur Diskussion und setzten die Situation alternder Künstlerinnen und Künstler auf die Agenda.

„Alte Künstler – da muss man ja erstmal zweimal schlucken, ehe man sich selber dazu zählt.“

Über das Alter wird nicht gern gesprochen. Am Anfang der Recherche für das Camp der Renegaten steht die Frage nach der Situation alternder Künstlerinnen und Künstler heute. Was bedeutet es für Künstler in Rente zu sein? Wie steht es um die Finanzen, das soziale Umfeld, die räumliche Situation – Wohnen, Arbeiten, Lagern? Um professionelle Aktivitäten, Ausstellungen, Aufträge, Förderungen? Was sind die größten Hoffnungen und die schlimmsten Befürchtungen? Auf Vermittlung des bbk berlin meldeten sich rund 80 Künstlerinnen und Künstler für ein Gespräch. Mit 30 von

CAMP DER RENEGATEN

ihnen sprachen wir nicht nur über ihre jetzige Situation, sondern auch über die Idee einer Künstlersiedlung und die Ansprüche daran was Architektur und Ausstattung angeht, den möglichen Standort und die Finanzierbarkeit, Inklusivität und Exklusivität. Aus dem Material, das sich aus den Begegnungen ergab, entwickelten wir ein Skript, das die beiden Schauspielerinnen Margot Gödrös (73) und Angelika Warning (56) im „Camp der Renegaten“ zu Gehör brachten.

„Ich werde arbeiten bis zum letzten Atemzug.“ Künstler sind exemplarisch Alternde. Nie hören sie auf zu arbeiten. Ihre künstlerische Arbeit ist zentraler Lebensinhalt. Damit sind sie in der alternden Gesellschaft Avantgarde. „Solange ich auf den Beinen bin und arbeiten kann, ist die Welt in Ordnung. Wenn das nicht mehr so ist, beende ich selbst gezielt die Veranstaltung.“ In Rente zu gehen und mit dem Arbeiten aufzuhören, kommt für Künstler nicht in Frage. Das sieht das Finanzamt anders und streicht mit dem Renteneintritt die Zuschüsse für den Atelierraum, erkennt das Wohnatelier nicht mehr an. Wer als Künstler keine Professur hatte oder neben der Kunst einen Brotjob ausgeübt hat, lebt im Alter am Rand des Existenzminimums. „Irgendwie schaff ich es immer“, glauben trotzdem viele, obgleich steigende Mieten drohen und das Lagerproblem über den Kopf wächst. Noch schwerer wird es, wenn Krankheiten und Vereinsamung

zunehmen und Ausstellungsmöglichkeiten schwinden. Dabei sind viele bereit, ihren Schatz an Erfahrungen und Wissen weiterzugeben und etliche sind nach wie vor in Lehrtätigkeiten involviert, im Ausstellungswesen aktiv oder begeben sich in den Wettbewerb um Förderungen, Stipendien oder Kunst-am-Bau Aufträge. So groß die Resignation bei den Frustrierten, so ungebremst die Lust an neuen Erfahrungen bei den Experimentierfreudigen.

Entsprechend kontrovers wurde das Projekt Camp der Renegaten diskutiert. Einigkeit besteht darin, dass Künstler schwierige Menschen sind und im Alter nicht unbedingt umgänglicher seien.

„Ich stell es mir schrecklich vor nur mit Alten! Mit alten verbitterten Kollegen, die vielleicht neidisch sind, wenn der Eine ausstellt und der Andere nicht. Die Krankheiten! Das ständige Selbstmitleid! Manche sind so wehleidig geworden.“

„Also, bei der Alternative in irgendein Heim zu gehen oder in ein Künstlerrefugium – da würde ich lieber ins Camp der Renegaten kommen. Da hat man zumindest die Hoffnung, dass man interessante Menschen trifft. Die sozusagen weichere Grenzen haben. Es ist mehr Unordnung möglich. Sowa funktioniert nur, wenn es in gewisser Weise auch ein Lebensprojekt ist. Wenn die Veränderung des Lebens auch das Zusammenleben verändert. Dass eben nicht jeder seine eigene Bohrmaschine hat.“

„Ab 55 find ich real. Dann haben die Leute, wenn sie Glück haben, noch 30 Jahre vor sich. Wär' attraktiv. Gerade ab 70, wenn die Knie schmerzen, wenn man vier Treppen hochsteigt. Wenn man darauf achten muss, dass man in Gesellschaft geht und nicht vereinsamt. (Denkt kurz nach) Wär' attraktiv.“

„Es wird nicht funktionieren, wenn man alles bis zum Ende durchplant. Die Dinge müssen sich von allein entwickeln können.“

Die Qualitäten, die in einer im weitesten Sinn kollektiv organisierten Siedlungsform liegen, werden gesehen und auch die Wünsche an Architektur und Infrastruktur artikuliert. Das Wohnatelier, das Wohnen und Arbeiten an einem Ort verbindet, ist weitgehend die Idealvorstellung. Eine offene Struktur, die durch indi-

viduelle Aneignungen und Umformungen komplexiert wird, ist nicht verhandelbar. „Nicht zuende bauen, sondern im Rohzustand belassen! Leute, die das nicht mögen, sind sowieso fehl am Platz. Bei je 100 Fällen kann man nach Gemeinsamkeiten suchen, daraus eine gemeinsame Form entwickeln und gleichzeitig individuellen Abweichungen Raum geben, ungestalteten Raum.“



„Es muss auch einen Ort geben, wo man seine Arbeiten zeigen kann. Nicht nur die Bewohner, sondern auch Externe. Er sollte auch für Musiker offen sein. Und für Theaterleute. Eine Kunsthalle, im Prinzip.“

Welche Infrastruktur macht eine Künstlerkolonie attraktiv? Was wäre die Motivation für einen Umzug? „Arbeitsmöglichkeiten, Werkstätten für Holz-, Metall-, Kunststoffbearbeitung und Prozesse, die aus dem individuellen Atelier ausgelagert werden müssen. Ein Gerätepool, ein Fuhrpark. Assistenten, um mit größeren Formaten oder Lasten zurecht zu kommen. Ist ja kein Freizeitvergnügen. Nur dann wäre es für mich interessant. Sonst würde ich nicht im Traum dran denken.“ Ein Lager für Kunstwerke, ein Materiallager, ein Schaulager, ein lebendiges Archiv, in dem geforscht wird, wurden diskutiert, Veranstaltungsräume für Ausstellungen, Vorträge und Diskussionen, Symposien und Seminare. Werkzeug- und Fahrzeugpools. Aber auch an soziale Schnittstellen wurde gedacht: Gemeinschaftsküchen und Speisesäle mit gesundem Essen, Sport- und Gesundheitseinrichtungen, Häuser für Pflegefälle und Unterkünfte für Gäste. Der Campus-Charakter des Camps wird deutlich, wenn von der personellen Ausstattung die Rede ist: professionelles Coaching, Finanzberatung und Nachlassberatung.

„Berlin profitiert dermaßen von der Präsenz der Künstler, da muss die Stadt etwas zurückgeben!“

Ob auf die innerstädtische Brache des Tempelhofer Flugfelds Anspruch erhoben wird oder die Nachnutzung des Flughafens Tegel interessant ist – wichtig ist, dass die Siedlung in die Stadt eingebunden bleibt. Allen ist klar: „Von alleine passiert nichts.“ „Leute, bewegt Euch! Wir organisieren das gemeinsam. Jetzt ist die Zeit.“

Während der Dauer der Großen Weltausstellung 2012 wurde auf Wunsch der Besucher eine Liste für Kon-

Referenzraum mit Beispielen von Künstler- und Aussteigersiedlungen, Altersresidenzen und Landnahme (Marita Liiten mit Angelika Warning)



taktdaten ausgelegt. Über 100 potentielle künftige Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch Promoter, Ideengeber, Architekten, Entwickler, Pfleger, Gärtner, Hausmeister u.v.a.m. trugen sich ein. Die Relevanz des Siedlungsprojekts und die Synergien, die in der Kooperation der speziellen Gruppe von KünstlerInnen mit Architekten und Gerontologen stecken, sind unabwiesbar. Um das Siedlungsprojekt aus dem Stadium eines künstlerischen Entwurfs in eine reale Mustersiedlung zu überführen und politische Entscheidungsträger dafür zu gewinnen, ist der bbk berlin mit seiner gealterten Mitgliederstruktur der prädestinierte Partner.

An dieser Stelle danken wir allen, die uns vertrauensvoll Einblick in ihre Lebens- und Arbeitssituation gegeben haben, die sich auf das Gedankenexperiment des Camp der Renegaten eingelassen und es durch ihre Kritik und mit Anregungen bereichert haben.

Alle Zitate aus dem Skript „Camp der Renegaten“

Dellbrügge & de Moll



Camp der Renegaten, Planungsraum

Atelierneubau – ein kurzer Zwischenstand

Seit einem halben Jahr hat eine Arbeitsgemeinschaft aus der Architektengruppe raumlaborberlin, dem Kulturwerk des bbk berlin und dem bbk berlin selbst einen Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung. Wo, wie, durch wen können Ateliers in Neubauvorhaben in Berlin entstehen, können solche Projekte Ideen für eine Internationale Bauausstellung in Berlin geben?

Ein erster Untersuchungszwischenstand im Oktober zeigt auf der Grundlage der Bedarfsdaten, die der bbk berlin und das Atelierbüro im Kulturwerk – erinnert sei an unsere Umfrage – ermittelt und dargestellt haben:

1. Es gibt in Berlin gute und inspirierende Beispiele für Atelierhäuser und Ateliers, die zugleich belebend auf Stadtraum und Stadtentwicklung einwirken können.
2. Es gibt weltweit nicht nur bemerkenswerte Beispiele fachlich gelungener Atelierneubauprojekte,

sondern viele Beispiele guten und dennoch besonders kostengünstigen Bauens für Nutzerinnen und Nutzer, die nicht viel Geld einsetzen können.

3. Es lassen sich mehrere Lösungen für die Aufgabe darstellen, Grundtypen für künstlerische Arbeitsräume zu entwickeln, die sich aus Elementen kostengünstiger Bautypen, die an sich für andere Zwecke entwickelt wurden, zusammensetzen lassen.

Eine ausführliche Dokumentation dieses Zwischenergebnisses wird dieser Tage der Senatsstadtentwicklungsverwaltung vorgelegt. Auf ihrer Grundlage werden konkretisierte Vorschläge für konkrete Standorte in Berlin gemacht werden können. Regelmäßige Sachstandsinformationen fortlaufend auf unserer Website: www.bbk-berlin.de

Bernhard Kotowski,
Geschäftsführer des bbk berlin

Hardt – Waltherr Hämer †

Der Architekt, Stadtplaner und Hochschullehrer Hardt - Waltherr, genannt Gustav, Hämer ist am 27. September verstorben. Hämer war seit Mitte der sechziger Jahre eine der bestimmenden Persönlichkeiten der Berliner Stadtentwicklung und ihrer internationalen Diskussionen. Er wurde, zunächst beauftragt mit kleineren Sanierungsaufgaben im Wedding und in Charlottenburg, bekannt als strikter Gegner der damals praktizierten Kahlschlagsanierung, also einer im wesentlichen aus großflächigem Abriss der vorhandenen Bausubstanz und massenhafter Umsiedlung der betroffenen Bevölkerungen in Neubausiedlungen bestehenden Wohnungsbau- und Stadtentwicklungspolitik.

Schon mit der Sanierung des Charlottenburger Quartiers am Klausener Platz, die er maßgeblich begleitet hat, setzte Hämer dagegen Maßstäbe für eine behutsame Stadterneuerung, die nicht nur Altbausubstanz aus stadtästhetischen Gründen bewahren, sondern den im Quartier lebenden Menschen dort eine Perspektive geben wollte. Er griff die Berliner Tradition einer Baupolitik, die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts soziale und Nutzungsmischungen bewußt gewollt hat, auf und aktualisierte sie. Dabei traf er sich mit politischen und sozialen Bewegungen, die ihren Wirkungsschwerpunkt in Kreuzberg hatten. Dort war er als Planungsdirektor der Internationalen Bauausstellung von 1979 bis 1985 entscheidend an der behutsamen Stadterneuerung Kreuzbergs beteiligt. Von ihr profitieren bis heute nicht nur die Einwohner Kreuzbergs. Die ganze Stadt profitiert von der noch nicht vom Verwertungsdruck - dem alle Hindernisse aus dem Weg zu räumen seit Beginn des Jahrtausends zur Senatspolitik geworden ist - geplanten Urbanität, die Kreuzberg bis heute noch bewahrt hat. Die dafür maßgeblichen Grundsätze wurden 1979 von Hämer formuliert und seinerzeit einvernehmlich vom Berliner Abgeordnetenhaus als Beschluss übernommen.

Künstlerinnen und Künstler verdanken Hämer viel: Maßgeblich hat er eine Politik formuliert, organisiert und durchgesetzt, die ihnen das Leben und Arbeiten in Berlin ermöglicht. Dafür hat er auch unmittelbar etwas getan: schon am Klausener Platz entstand Anfang der siebziger Jahre ein Atelierhaus, das allerdings mittlerweile der Neuorientierung der Berliner Stadtentwicklungspolitik zum Opfer gefallen ist. Vor allem aber hat sich Hämer gemeinsam mit der damaligen Leiterin des Kunstamtes Kreuzberg Krista Tebbe in einem Freundeskreis der Atelierförderung in Zusammenarbeit mit dem bbk berlin sachkundig und letztlich erfolgreich für den Aufbau einer systematischen Atelierförderung in Berlin eingesetzt.

In Hämers Sinne handelt, wer seine Grundsätze einer Sozialen Stadterneuerung und Stadtentwicklung ernst- und aufnimmt.

Bernhard Kotowski, Geschäftsführer des bbk berlin



Hardt-Waltherr Hämer
August 2006
Foto: Karl-Robert Schütze
Quelle: wikipedia.org

12 Grundsätze der Stadterneuerung

1. Die Erneuerung muß mit den jetzigen Bewohnern und Gewerbetreibenden geplant und – substanzerhaltend – realisiert werden.
2. Planer sollen mit Bewohnern und Gewerbetreibenden in den Zielen der Erneuerungsmaßnahmen übereinstimmen, technische und soziale Planungen Hand in Hand gehen.
3. Die Eigenart Kreuzbergs soll erhalten, Vertrauen und Zuversicht in den gefährdeten Stadtteilen müssen wieder geweckt werden. Substanzbedrohende Schäden an Häusern sind sofort zu beseitigen.
4. Behutsame Änderung von Grundrissen soll auch neue Wohnformen möglich machen.
5. Die Erneuerung von Wohnungen und Häusern soll stufenweise geschehen und allmählich ergänzt werden.
6. Die bauliche Situation soll durch wenige Abrisse, Begrünung im Blockinneren, Gestaltung von Fassaden verbessert werden.
7. Öffentliche Einrichtungen sowie Straßen, Plätze und Grünbereiche müssen bedarfsgerecht erneuert und ergänzt werden.
8. Beteiligungsrechte und materielle Rechte der Betroffenen bei der Sozialplanung müssen geregelt werden.
9. Entscheidungen für die Stadterneuerung müssen offen gefunden und möglichst am Ort diskutiert werden. Die Betroffenenvertretung ist zu stärken.
10. Stadterneuerung, die Vertrauen erzeugt, braucht feste Finanzzusagen. Das Geld muß schnell und auf den Fall bezogen ausgegeben werden können.
11. Es sind neue Formen der Trägerschaft zu entwickeln. Treuhänderische Sanierungsträgeraufgaben (Dienstleistungen) und Baumaßnahmen sollen getrennt werden.
12. Die Stadterneuerung nach diesem Konzept muß über die Zeit der IBA hinaus gesichert sein.



links:
Einweihung des Werks
von Veronike Hinsberg

unten:
Konstruktion in der
Bildhauerwerkstatt im
Kulturwerk des bbk berlin

Zwischen Transparenz und Geschlossenheit

Das Werk „öffnen – bauschen – fließen – lüften – gleiten – schließen“ von Veronike Hinsberg ist ein außerordentlich ungewöhnliches: Es ist sowohl Skulptur als auch eine symbolische Installation, die in ihrer Form und mit ihrer Lamellenstruktur den Bewegungsablauf eines Bühnenvorhangs beschreibt. Ihr prägnanter Farbton unterstreicht nicht nur den Bezug zum bedeutungsvollen „Roten Vorhang“, sondern setzt auch einen nachdrücklichen Akzent in der großzügigen Außenanlage der Berliner Ballettschule an der Erich-Weinert-Straße 103 in Prenzlauer Berg. Die feuerrote Stahlskulptur misst 3,8 m Höhe, 6 m Breite und hat eine Tiefe von 1,1 m. Sie ist ebenerdig aufgestellt. Sowohl für die Nutzer der Schule als auch für die Passanten ist die Skulptur gut einsehbar und wird zum Bildzeichen der Institution. Im Laufe der Passage changiert der optische Eindruck des Werkes zwischen Transparenz und Geschlossenheit. Damit hat Veronike Hinsberg für den zwischen Öffnen und Schließen stehenden Bewegungsfluss des Vorhangs nicht nur ein sinnfälliges Bild geschaffen, sondern auch eine überzeugende Form gefunden.

Veronike Hinsberg entwickelte ihr Projekt im Rahmen des nicht

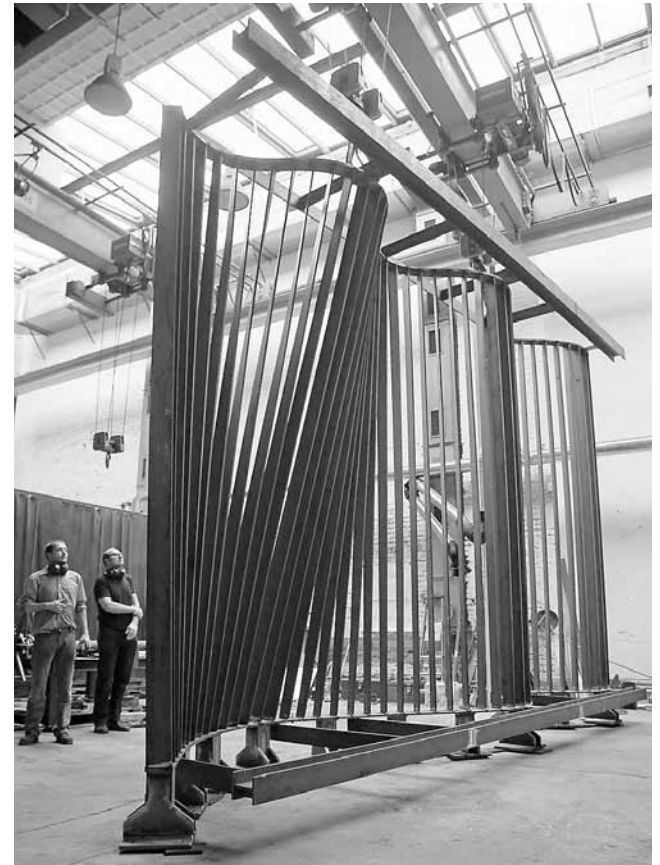
offenen Wettbewerbs für Kunst am Bau für den Erweiterungsbau der Staatlichen Ballettschule und Schule für Artistik Berlin. Ihr Vorschlag wurde in der Preisgerichtsitzung am 12. April 2011 einstimmig zur Realisierung empfohlen. Die Übergabe der Skulptur feierten die Schülerinnen und Schüler am 18. September 2012 mit einer tänzerischen Performance, bei der sie sich schließlich um das Werk aufstellten. Die zwei jüngsten Schülerinnen genossen das Privileg, die nicht minder rote Verhüllung lüften und abziehen zu dürfen.

Martin Schönfeld, Büro für Kunst im öffentlichen Raum

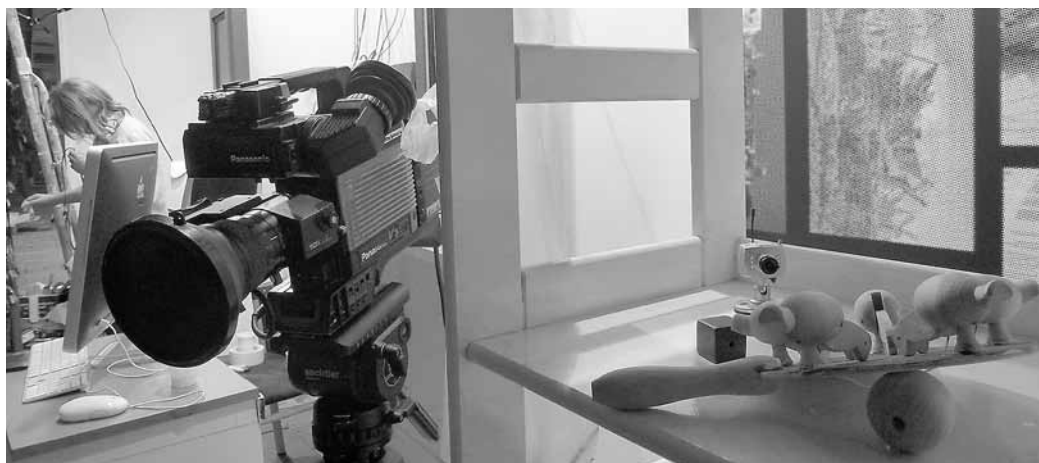
Das große Projekt von Veronike Hinsberg stellte die Metallwerkstatt vor eine echte Herausforderung. Martin Wellmer besprach die Arbeit intensiv mit der Künstlerin. Gemeinsam fanden beide eine Lösung für die komplexen technischen Probleme. Der skizzierte Ansatz von Veronike Hinsberg konnte sich so vom Papier hin zu der raumgreifenden Skulptur verdichten. Das Besondere an der Zusammenarbeit von Künstlerin und Werkstattleiter war nicht allein die Lösungssuche für tech-

nische Raffinessen, sondern vielmehr die herausragende ästhetische Umsetzung des Entwurfs.

Jan Maruhn, Leiter der Bildhauerwerkstatt



Ein leuchtendes Grün handgefertigter Rahmen machte aus Monitoren schrille lebendige Bilder. Das auffällige Mischpult wurde von der Leiterin der Medienwerkstatt, Lioba von den Driesch und ihren Mitarbeiterinnen, Sandra Becker und Ilka Frost virtuos genutzt, um die Liveaufnahmen der im Umräum des Messestandes installierten Kameras mit vorhanden Filmmaterial und digital erzeugten Farbspielen zu überlagern, zu verbinden und damit überraschende Effekte zu erzeugen.



Die Medienwerkstatt auf der Preview

Der Werkstattcharakter wurde durch Computerarbeitsplätze, Regale mit vielen Details aus der medialen Arbeit und skurilen Objekte im direkten Sinne (her-)ausgestellt. Der Stand war laufend gut besucht. Viele interessierte Künstlerinnen und Künstler haben sich nach den Arbeitsmöglichkeiten erkundigt. Das gilt natürlich auch für das gesamte Angebot des Kulturwerks des bbk berlin.



Die schnelle Veränderung der Technik und des Fachwissens setzt eine funktionierende Infrastruktur und Sachkenntnis zur Verwirklichung medialer künstlerischer Arbeiten voraus. Die seit 3 Jahren bestehende Medienwerkstatt bietet Infrastruktur und Sachkenntnis für Bildende Künstler und Künstlerinnen in der Verwirklichung medialer künstlerischer Arbeiten. Um die Zusammenarbeit zwischen ihnen zu unterstützen und Wissen zu bündeln, baut die Medienwerkstatt einen „Expertenpool“ auf.

Um die Medienkünstler in Berlin zu stärken und den Austausch untereinander zu fördern, organisiert die Medienwerkstatt regelmäßige Netzwerktreffen. Inhaltlich geht es dabei auch um mediale Grenzbereiche und einen kritischen Medienbegriff.

Zudem werden Workshops in verschiedenen Programmen im Bildungswerk angeboten. Das Angebot der Medienwerkstatt richtet sich an alle Bildenden Künstler in Berlin, die in der Realisation ihrer medialen Projekte Unterstützung suchen.

weitere Informationen unter:
www.medienwerkstatt-berlin.de

Im November wird die Medienwerkstatt im Kino Central Filme präsentieren. Screening und mediale Spuren(verun)sicherung zeigen künstlerische Produktionen aus der Werkstatt und ihre technischen Möglichkeiten.

Screening-Termine:

12. und 13.11.2012
 im Kino Central
 von 15 bis 16 Uhr
 Der Eintritt ist frei.

Kino Central

Haus Schwarzenberg
 2. Hinterhof
 Rosenthalerstraße 39
 10178 Berlin-Mitte

IMBISS -

- Urheberrecht und Recht am eigenen Bild - iPhone & iPad - Eine Ga
- Artistas en Berlin - Residencies - Gut verkaufen/verhandeln - Webs
- Publizieren für Künstler / Innen - Buchhaltung - Wordpress - After
- Werkbericht - Premiere - Powerpoint - Art Speak - Kunst & Beton -
- Ausstellungen konzipieren & organisieren - Restaurierung & Werter
- Reproduktion - A Guide to Berlin's Art Scene - WordPress - Ich im
- Pro Tools - Digitale/Analoge Fotografie - Siebdruck - Visual Storyte
- Denken ohne Geländer - Kunst & Licht - Schweißen - Print on Dem
- Kinetic Projects & Interactive Art - Sprechen über Kunst - Artisti a
- Show & Tell - Be International - Geld oder Leben - Coaching - Stip
- Ausstellungssimulation - Radierung - Kunst & Klang - Produzenten
- u.v.m.

Dieses Programm wird durch den
Regierenden Bürgermeister von Berlin,
Senatskanzlei - Kulturelle Angelegenheiten,
aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF)
gefördert (Programm Qualifizierung in der Kulturwirtschaft).

STATION 1

lerie finden – Audio-Freeware – Scannen – Final Cut – Gips & Form –
site-Erstellung – Photoshop – Das Portfolio – Booster sa carrière –
Effects – Projekttag/Troubleshooting – Video+Ton für die Website –
– Hilfe: Atelierbesuch – KunstCoop – Projekträume – Vorträge –
haltung – How to Find a Gallery – Sprechen über Kunst –
Internet – Auftreten, Präsentation, Texte – Plotten – Wettbewerbe –
lling – Artiste á Berlin – Greenscreen – Portfolio – InDesign –
hand – Selbstdarstellung in bewegten Bildern – Videoskizzen –
Berlino – Keramik – Help ! They are coming ! –
endien/Preise/Ausstellungen – Kunst & Computer –
galerie/KünstlerInnenselbstorganisation –



bbk-bildungswerk berlin
Köthener Str. 44 - 10963 Berlin

Dr. Frieder Schnock - Gf Programm
Michael Nittel - tel 030 230 899.49
Jole Wilcke / Kerstin Karge - tel 030 230 899.43/40

Anmeldung + Information
www.bbk-bildungswerk.de

info@bbk-bildungswerk.de
Di 11-13 / Do 13-15 Uhr
und nach tel. Rücksprache



Mostapha Romlis Traum

▪ **1990** träumte der marokkanische Künstler Mostapha Romli davon, dass er in seiner Heimat ein Zentrum für künstlerische Produktion, internationalen Austausch, eine Galerie für die Präsentation der entstandenen Werke sowie ein Museum für internationale zeitgenössische Kunst gründen würde. Alles was er hatte, war seine Vision.

Er hat mir nicht verraten, ob er Räufern Aladins Wunderlampe abgejagt hat, denn:

▪ **2000** hatte er die finanziellen Voraussetzungen geschaffen. Nun begann eine drei Jahre dauernde Suche im ganzen Land nach dem idealen Standort. Mostapha Romli fand ihn, direkt am Atlantik in einer wenig erschlossenen, vorrangig landwirtschaftlich genutzten Region der Provinz Essaouira/Mogador, nördlich von Agadir und westlich von Marakesch gelegen.

Zwei weitere Jahre dauerte es eine Baugenehmigung zu erhalten, weil die zuständigen Behörden nicht glauben wollten, dass ein so ambitioniertes Projekt an diesem paradisischen Ort ideeller Natur sei und nicht doch kommerzielle Interessen dahinter stehen.

▪ **2005** Baubeginn: die Arbeit am Zentrum befindet sich seither in einem kontinuierlichen Erweiterungsprozess.

▪ **2010** trafen die ersten Künstlerinnen und Künstler in der neuen Residence d'art contemporain d'Essaouira in Ifitry ein, zuerst



eine Gruppe aus Marokko, danach aus Spanien, und seitdem reißt der Strom nicht ab. Ifitry, durch die Phönizier besiedelt und angeblich der Name einer archaischen Göttin, die hier verehrt worden sein soll, wurde zum Synonym für Künstlerparadies.

▪ **2011** kamen bereits ein kleines Museum mit einer Sammlung marokkanischer Kunst seit 1950 und eine fast fertige Galerie dazu, und es wurde von einer Biennale gesprochen, auf der in Ifitry entstandene Arbeiten gezeigt werden sollten.

▪ **2012** fand im Juni tatsächlich die erste Casablanca Biennale statt, an drei zentralen Ausstellungsorten mit Begleitprogramm, in das die Kunsthochschule und renommierte Galerien in der Stadt miteinbezogen wurden. Die Biennale war ein überwältigender, von lokalen und internationalen Medien begeistert begleiteter Erfolg. Die beeindruckende Sammlung mit Arbeiten internationaler und marokkanischer Künstler/innen des zukünftigen Museums

für zeitgenössische Kunst war größtenteils in Ifitry entstanden. Mostapha Romli hatte bei der Einladung der Künstler und der Auswahl der Arbeiten für die Sammlung des Museums ein gutes Gespür und künstlerisches Einfühlungsvermögen bewiesen.

Zwei Tage vor der zentralen Eröffnung im Sofitel musste jedoch das Foto eines mit Farbe bearbeiteten weiblichen Halbaktens, der zum Teil von einer amerikanischen Fahne bedeckt war, entfernt werden. Das Video „(M)Other“ der jungen spanischen Künstlerin Julia Bonanni, in dem diese sich hochschwanger in der Badewanne wie im Fruchtwasser des Mutterleibes bewegt, wagte man daraufhin nicht bei der Pressekonferenz zu zeigen. Die dramatischen Ereignissen auf der Kunstmesse „Printemps des Arts“ in La Marsa, nahe der Hauptstadt von Tunesien, die eine feindselige Gruppe im Juni stürmte,

oben:
Mostapha Romli träumt

mitte:
Blick auf das Centre d'art

unten:
Biennale in Casablanca
Altes Schlachthaus
Installation Renzo Lulli

Alle Fotos:
© Gisela Weimann





Andreas Haltermann im Gespräch über seine Arbeit mit Mostapha Romli, Josina von der Linden und Arndt von Diepenbroick

rechts:
Das große Blatt, 2012
Arndt von Diepenbroick
in Ifitry

unten links:
Marokkanische Frauen
besteigen in Essaouira
den Bus nach Ifitry

unten rechts:
Gisela Weimann
Ifitry 2012, Foto:
Josina von der Linden

Bilder zerstörte und die Künstler bedrohte, zeigte deutlich, dass das allgemeine Kunstverständnis und die Beziehung zum weiblichen Körper in den nordafrikanischen Ländern vom mitteleuropäischen/westlichen verschieden ist.

Mittlerweile haben innerhalb von gut 2 Jahren 273 Künstler aus 37 Ländern in Ifitry gelebt und gearbeitet.

Als in diesem Sommer unsere Künstlergruppe aus Berlin in der Nacht nach einer einstündigen Fahrt von Essaouira landeinwärts über eine dunkle Landstrasse in Ifitry ankam, glaubten wir eine Fata Morgana zu sehen. Eine hohe weiße Palastfassade mit arabischen Toren und vergitterten Fenstern tauchte unvermittelt auf und verriet nichts. Als dann das Tor einladend geöffnet wurde und uns marokkanische Künstlerkollegen in einem Salon mit gedecktem Tisch empfingen, waren auch wir in einem Traum angekommen.

Mostapha Romli vergleicht das Centre d'art contemporain d'Essaouira gern mit einem Kloster, abgeschieden von der

Welt, ohne E-Mail und Telefon, Strom nur von 8 Uhr abends bis 3 Uhr morgens, denn Leitungen haben Ifitry noch nicht erreicht. Hier können sich die Künstler ganz auf ihre Arbeit konzentrieren, experimentieren, Neues entwickeln. Freundschaften schließen und gemeinsame Projekte planen, z.B. eine marokkanisch-deutsche Ausstellung in Berlin.

Pioniere bauen Brücken, über die Andere gehen.

Mostapha Romli träumt weiter seine konkreten Träume. Drei Kilometer vom Centre d'art entfernt will er ein internationales Künstlerdorf ähnlich der Cité des Arts in Paris entstehen lassen. Das Land ist gekauft, die Pläne sind fertig.

■ **2013** soll mit dem Bau begonnen werden. Romli stellt sich die ausgedehnte Anlage wie eine Kreuzung vor, die horizontalen und vertikalen Austausch ermöglicht. Ein Museum für zeitgenössische Kunst bildet das Zentrum mit zweistöckigen Residenzen von je 50 x 50 m rundherum, 20 für internationale Belegungen und 15 für marokkanische Künstler/innen. Länder der vier Kontinente Afrika, Amerika, Asien und Europa sind eingeladen, sich mit Belegrechten zu beteiligen. Die Mitarbeiter werden, wie in Ifitry jetzt schon realisiert, aus den umliegenden Dörfern kommen, um ihre Armut zu mildern und ihnen Teilhabe zu ermöglichen. Workshops mit den Künstler/innen sollen Vorurteilen und Unverständnis entgegenwirken, Verbindungen schaffen und breitgefächert kulturelle Bildung fördern. Vor allem soll es Angebote für die Frauen geben, bei denen die lokale Tradition des Stickens wiederbelebt und damit ihre Kompetenz beachtet und ihr Selbstbewusstsein gehoben wird.

Als Künstlerin, die sich viele Jahre in der kulturellen Erwachsenenbildung engagiert hat, haben mich diese Pläne berührt, weil ich 1982 mit den gleichen Gedanken an der Volkshochschule Wedding den Kurs „Gestickte Träume“ mit abschließender Ausstellung von alten und neuen Stickereien

begeisterter Teilnehmerinnen geleitet hatte. 1987 bin ich mit den Kursteilnehmerinnen in der Ausstellung „Trautes Heim, lass' das sein“, Küchensprüche der 80er Jahre, einen emanzipatorischen Schritt weitergegangen – bis dahin ist es für die marokkanischen Frauen in den ländlichen Gebieten noch ein weiter Weg.

■ **2014** ist die zweite Casablanca Biennale im April dann in Abstimmung mit der Dak'Art geplant.



Gisela Weimann, Mitglied im bbb berlin, war 2011 mit einer deutsch-spanischen Künstlergruppe und 2012 mit einer Gruppe aus Berlin in Ifitry. Geplant ist eine Zusammenarbeit mit der Druckwerkstatt im Kulturwerk des bbb berlin.

www.biennalecasablanca.org



Ergebnisprotokoll der Mitgliederversammlung des bbk berlin am 30. Mai 2012

im K44, Köthener Straße 44,
10963 Berlin.

Versammlungsleitung:

Max Müllner

Protokoll: Martin Schönfeld

Sitzungsbeginn: 18.15 Uhr

Sitzungsende: 21.35 Uhr

Anwesende: 93 stimmberechtigte
Mitglieder des bbk berlin
(zu Sitzungsbeginn)

Vor Eintritt in die Tagesordnung
spricht Cai Wagner (Galerie
Wagner + Partner) über: „Wie
Künstler eine Galerie finden?“

Top 1: Eröffnung und Wahl
einer Versammlungsleitung und
Protokollführung

Der Vorsitzende des bbk berlin,
Herbert Mondry, begrüßt die an-
wesenden Künstlerinnen und
Künstler und erläutert die im Mit-
gliederrundbrief Mai 2012 veröf-
fentlichte Tagesordnung. Für die
Versammlungsleitung werden Max
Müllner und für das Protokoll
Martin Schönfeld vorgeschlagen
und bestätigt.

Hinsichtlich der Beschlussfähig-
keit verweist der Versammlungs-
leiter Max Müllner auf die Satzung
des bbk berlin, die eine Teilnahme
von mindestens 5 Prozent der Mit-
glieder vorsieht. Wird diese Betei-
ligung nicht erreicht, so ist die Be-
schlussfähigkeit gegeben, solange
die Beschlüsse nicht innerhalb von
vier Wochen nach ihrer Veröffent-
lichung von einem Mitglied ange-
zweifelt werden.

Top 2: Bericht des Vorstandes

Zu Beginn des Berichtes spricht
der Vorsitzende Herbert Mondry
dem bisherigen Vorstandsmitglied
Signe Theill seinen herzlichen
Dank für das Engagement und die
langjährige gute Zusammenarbeit
aus. Signe Theill hat im Dezember
2011 den Vorstand verlassen.

■ Der Bericht des Vorstandes
konzentriert sich auf die aktuelle
Lebens- und Arbeitssituation für

Künstlerinnen und Künstler in
Berlin. Die Wirtschaftskrise in
Europa befördert die Kapitalwan-
derung in den Immobiliensektor.
In Berlin führt sie zu einer Aus-
grenzung einkommenschwacher
Menschen. Davon sind auch viele
Künstlerinnen und Künstler
betroffen, die aus den Innenstadt-
bereichen verdrängt werden.

■ Dieser Entwicklung tritt der
bbk berlin mit seiner Forderung
für eine soziale und kulturelle
Stadtentwicklungspolitik entge-
gen: Er hat erreicht, dass die Mittel
für die Atelieranmietung erhöht
werden und dass 2012 und 2013
zusätzliche 100 neue Ateliers
geschaffen werden sollen. Mit
einer Umfrage und einem Pilotpro-
jekt in Kooperation mit dem Archi-
tekturbüro raumlabor thematisiert
er den innerstädtischen Atelier-
neubau. Darüber hinaus fordert
der bbk berlin die Nutzung von
Landesimmobilien für kulturelle
Zwecke.

■ In der Initiative „Haben und
Brauchen“ (2011) haben Mitglieder
des bbk berlin und seines Vor-
standes mitgearbeitet. In der
neuen „Koalition der Freien Szene“
(2012) wirkt der bbk berlin als
Sprecher für die Bildende Kunst
mit. Dieser Zusammenschluss der
verschiedenen Kunstsparten for-

dert eine angemessene Bezahlung
künstlerischer Arbeit und eine
Ausweitung der Projektförderung.
Dafür hat der bbk berlin ein
Modell erarbeitet.

■ Für die Finanzierung einer
sozialen und kulturellen Stadtent-
wicklung schlägt der bbk berlin die
anteilige Verwendung einer sog.
City-Tax („Bettenabgabe“ auf
Hotelübernachtungen) für die För-
derung der Bildenden Kunst vor.
Dabei sollen diese Gelder vor allem
in der Freien Szene eingesetzt wer-
den.

■ Zum Verband berichtet der
Vorstand von einer kontinuierlich
positiven Mitgliederentwicklung
(ca. 120 neue Mitglieder jährlich)
und einer zunehmenden Inter-
nationalisierung (28 Prozent der
Mitglieder kommen aus dem Aus-
land). Mit seiner Homepage und
seinem Rundbrief verbessert der
bbk berlin sein Erscheinungsbild
fortlaufend.

■ Zu einzelnen aktuellen Themen
sollen künftig „Runde Tische“
durchgeführt werden. Das grund-
sätzliche Ziel des Verbandes liegt
in der Erhöhung seiner Vertre-
tungsmacht durch eine bessere
Vernetzung.

Top 3: Bericht der Kassenprüfer
Die Kassenprüfung wurde am

Mitgliederversammlung
in der Köthener Str. 44,
Mai 2012



21. Mai 2012 durch die Kassenprüfer Klio Karadim und Thierry Noir durchgeführt. Die Prüfung ergab keine Beanstandungen. Deshalb schlagen die Kassenprüfer der Mitgliederversammlung des bbk berlin die Entlastung des Vorstandes vor.

Top 4: Diskussion zu Top 2 und 3
Die Diskussion bezieht sich auf die Haushaltssituation des bbk berlin. Dazu wird ergänzend mitgeteilt, dass der bbk berlin in 2011 eine Gesamteinnahme von 202.596,42 Euro erzielte. Davon wurden circa 195.000 Euro für Personal (ca. 92.000 Euro), Sachkosten, Öffentlichkeitsarbeit sowie für Leistungen der Rechts-, Miet- und Versicherungsberatung verausgabt. Demgegenüber verfügen die Einrichtungen des Kulturwerks (Werkstätten und Büros) über einen unabhängigen Haushalt, der sich wesentlich aus Zuwendungen des Landes Berlin finanziert. Das Bildungswerk verwaltet die Mieteinnahmen des Hauses Köthener Straße 44 und setzt sie auch zur Finanzierung seines Programms der Künstlerweiterbildung ein. Eine Begünstigung der Mitglieder des bbk berlin in den Werkstätten des Kulturwerks und den Angeboten des Bildungswerks kann es wegen der öffentlichen Förderung nicht geben. Sie würde die Gemeinnützigkeit dieser Einrichtungen gefährden. Eine Förderung der Einrichtungen des Kulturwerks und des Bildungswerks durch Spenden ist allen Nutzern selbstverständlich möglich. Die Höhe des Mitgliedsbeitrags garantiert dem bbk berlin seine Unabhängigkeit. Der für die Mitglieder gewährte Rechtsschutz trägt zur Beitragshöhe wesentlich bei. Herbert Mondry ergänzt: „Seit Beginn der 1990er Jahre konzentriert der bbk berlin seine Arbeit auf die strukturelle Kunstförderung. Mit mehr als 2000 Mitgliedern kann der Verband keine Ausstellungsprogramme wie Verbände in kleineren Städten durchführen.“

Top 5: Neuwahl des Vorstandes
Vor Eintritt in die Neuwahl entlastet die Mitgliederversammlung

Ergebnis der Vorstandswahlen des bbk berlin 2012

den bisherigen Vorstand in einer offenen Abstimmung einstimmig (bei einer Enthaltung und ohne Gegenstimmen). Für die Vorstandswahl werden seit der Satzungsänderung 2011 ein Vorsitzender, ein stellvertretender Vorsitzender sowie fünf weitere Vorstandsmitglieder gewählt. Die traditionellen Funktionsbezeichnungen von Kassenwart und Schriftführern wurden mit der Satzungsänderung 2011 aufgegeben.

■ Für den Vorsitz kandidiert Herbert Mondry. In geheimer Wahl wird der Kandidat mehrheitlich gewählt: 75 Ja-Stimmen, 2 Nein-Stimmen, 2 Enthaltungen. Herbert Mondry dankt für das ausgesprochene Vertrauen und nimmt die Wahl an.

■ Für den stellvertretenden Vorsitz kandidiert Karina Pospiech. In geheimer Wahl wird die Kandidatin mehrheitlich gewählt: 61 Ja-Stimmen, 5 Nein-Stimmen, 4 Enthaltungen. Karina Pospiech dankt für das ausgesprochene Vertrauen und nimmt die Wahl an.

■ Als Vorstandsmitglied kandidiert Lou Favorite. In geheimer Wahl wird der Kandidat mehrheitlich gewählt: 56 Ja-Stimmen, 4 Nein-Stimmen, 4 Enthaltungen. Lou Favorite dankt für das ausgesprochene Vertrauen und nimmt die Wahl an.

■ Als Vorstandsmitglied kandidiert Roland Fuhrmann. In geheimer Wahl wird der Kandidat mehrheitlich gewählt: 55 Ja-Stimmen, 4 Nein-Stimmen, 4 Enthaltungen. Roland Fuhrmann dankt für das ausgesprochene Vertrauen und nimmt die Wahl an.

■ Als Vorstandsmitglied kandidiert Keike Twisselmann. In geheimer Wahl wird die Kandidatin mehrheitlich gewählt: 57 Ja-Stimmen, 4 Nein-Stimmen, 2 Enthaltungen. Keike Twisselmann dankt für das ausgesprochene Vertrauen und nimmt die Wahl an.

■ Als Vorstandsmitglied kandidiert Konrad Zander. In geheimer Wahl wird der Kandidat mehrheitlich gewählt: 56 Ja-Stimmen, 3 Nein-Stimmen, 2 Enthaltungen. Konrad Zander dankt für das ausgesprochene Vertrauen und nimmt die Wahl an.

■ Als Vorstandsmitglied kandidiert Diego Castro. In geheimer Wahl wird der Kandidat mehrheitlich gewählt: 53 Ja-Stimmen, 5 Nein-Stimmen, keine Enthaltung. Diego Castro dankt für das ausgesprochene Vertrauen und nimmt die Wahl an.

■ Neuwahl der Kassenprüfer
Als Kassenprüfer kandidieren Stefanie Mohnhaupt und Josina von der Linden. In offener Abstimmung werden die Kandidatinnen einstimmig gewählt (keine Gegenstimmen, keine Enthaltungen). Die Kandidatinnen danken für das Vertrauen und nehmen die Wahl an.

Top 6: Für den Tagesordnungspunkt liegen keine Anträge vor.

Top 7: Verschiedenes

■ Für die Mitgliederwerbung wird eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit vorgeschlagen: Die Zusammensetzung des Vorstands soll auf der Homepage des bbk berlin dargestellt werden.

■ Die Verweigerung eines freien Eintritts für Künstlerinnen und Künstler in viele Ausstellungen und Museen des Landes Berlin wird von den Mitgliedern angesprochen. Dazu verfolgt der bbk berlin eine Doppelstrategie: Für den freien Eintritt wirbt er unter den verantwortlichen Politiker/innen. Gleichzeitig rät er zu Aktionen, wie sie bereits vor zehn Jahren von bbk-Mitgliedern in spontanen kollektiven Museumsbesuchen praktiziert wurden. Einzig der Martin-Gropius-Bau gewährt den Mitgliedern des bbk berlin einen freien Eintritt.

■ Veranstaltungen und Diskussionen mit Kunstkritikern und Kunsttheoretikern werden als Angebot für die Mitglieder vorgeschlagen.

■ Ein Runder Tisch für Künstler über 50 wird vorgeschlagen. Aus einem solchen Forum können neue Aktionsformen hervorgehen.

■ Das Problem des Künstlernachlasses wird angesprochen. Es sollte von den Künstlerverbänden und in der Mitgliedschaft diskutiert werden.

Wettbewerbe Preise

Theodor Körner Fonds - Wien

Gefördert werden Arbeiten im Bereich Bildende Kunst und Kunstfotografie. Der Förderungspreis ist projektgebunden. Die Arbeit muss innerhalb der im Antrag vorgesehenen Frist abgeschlossen werden. Zwei Drittel des Preisgeldes werden zum Verleihungstermin und ein Drittel bei nachgewiesener Fertigstellung des Projektes bezahlt. Die eingereichten Projekte beurteilt ein Beirat, der sich aus ExpertInnen aus Wissenschaft und Kunst zusammensetzt. Die Höhe der Preise richtet sich nach den vorhandenen Geldmitteln und der Anzahl der eingereichten, förderungswürdigen Arbeiten.

Die Verleihung der Theodor Körner Förderungspreise erfolgt einmal jährlich durch den Präsidenten der Bundesarbeitskammer im Beisein des Rektors der Universität Wien. Im Anschluss wird zu einem Empfang beim Bundespräsidenten der Republik Österreich geladen.

Nur Online Bewerbung:
www.theodorkoernerfonds.at
Einsendeschluss: 30.11.2012

artgrant Kunstförderung

Der artgrant Kunstpreis ist eine Initiative der Kunstagenturen artconsul und artnest UG. Im Dezember 2012 wird er zum fünften Mal an besonders begabte nationale wie internationale Bildende Künstler mit Aufenthaltsnachweis in Deutschland vergeben. Die Förderung beinhaltet: ein Arbeitsstipendium mit 4.000 Euro; ein Nachwuchsförderpreis mit 1.000 Euro; ein 4-wöchiges Artist-in-Residence im wallonischen Malèves; ein 6-wöchiges Artist-in-Residence im Studio Loft des belgischen Kunstsammlers Alain Servais, Brüssel.

Das Gesamtbudget für 2012/2013 beträgt 25.000 Euro. Die Ausschreibung richtet sich an Künstler aus den Bereichen Malerei, Skulptur, Fotografie, Druckgraphik, Installation, Video, Medienkunst und Neue Medien. Jede/r Bewerber/in wird mit eigener Onlinegalerie präsentiert. Der jeweilige Wettbewerb endet mit einer Ausstellung im artgrant showroom in München. Bewerbungen: Digital oder per Post.

Achtung: Bearbeitungsgebühr von 19,50 Euro muss entrichtet werden.
artconsul OHG/artgrant Kunstförderung
Rüdesheimer Str. 11, 80686 München
www.artgrant.de
Einsendeschluss: 01.12.2012

Blaue Nacht – in Nürnberg 2013

Die Blaue Nacht bietet Künstler/innen die Möglichkeit, ihre Arbeiten (Werke und



BesucherInnen auf der Berliner Liste 2012

Projekte aus den Bereichen Bildende Kunst wie Lichtinszenierungen, (akustische) Installationen, Bewegung/Performance, interaktive Aktionen, neue Medien, etc.) für eine Nacht (max. 7 Stunden) in den beteiligten Einrichtungen, in Innenhöfen, in geschlossenen, aber öffentlich zugänglichen Räumen und auf Plätzen der Nürnberger Innenstadt vorzustellen. Für die Blaue Nacht am 4. Mai 2013 ist das Thema „Himmelsstürmer“ und es wird der mit 5.000 Euro dotierte Publikumspreis der N-ERGIE vergeben. Die von der Jury ausgewählten Teilnehmer/innen bzw. Teilnehmergruppen erhalten jeweils: ein Honorar von 1.000 Euro. Neben dem Honorar werden nach Prüfung die zur Realisierung des Kunstwerkes notwendigen Kosten bis maximal 3.000 Euro nach Rechnungsstellung erstattet. Die Künstler/innen sind für Auf- und Abbau des Kunstwerkes/-projektes verantwortlich.
Christel Paßmann
Kulturreferat der Stadt Nürnberg/Projektbüro - Blaue-Nacht-Kunstwettbewerb
Hauptmarkt 18, 90403 Nürnberg
Tel: 0049 911 231 68 54
blauenacht-kunstwettbewerb@gmx.de
www.blauenacht.nuernberg.de
Einsendeschluss: 01.12.2012 (Poststempel)

LINOLSCHNITT HEUTE

Grafikpreis Bietigheim-Bissingen
Dotierte Preise: 5.000, 3.000 und 2.000 Euro. Alle prämierten Arbeiten werden für die Linolschnittsammlung der Städtischen Galerie Bietigheim-Bissingen angekauft. Außerdem werden die Arbeiten der Preisträger, drei weitere Jury-Ankäufe und alle anderen von der Jury ausgewählten Werke in einer Ausstellung in der Städtischen Galerie Bietigheim-Bissingen gezeigt. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Der Wettbewerb ist offen für alle professionellen Künstler/innen ohne Beschränkungen. Zugelassen sind Kunstwerke, die ausschließlich oder überwiegend im druckgrafischen Verfahren des Linolschnitts entstanden sind. Die zur Einreichung vorgeschlagenen Werke müssen 2011 oder 2012 entstanden sein und dürfen zuvor an keinem anderen Wettbewerb teilgenommen haben. Sämtliche Arbeiten müssen verkäuflich sein.

Erste Auswahlrunde: Jede/r Künstler/in kann maximal drei Arbeiten einreichen, anhand von Fotografien (mindestens 13 x 18 cm) bzw. Computerausdrucken (DIN A4), werden Künstler/innen eingeladen, um Originalarbeiten zur Teilnahme an der Endauswahl einzusenden. Abbildungen und die vollständig ausgefüllten Teilnahmeunterlagen sind einzusenden an die:
Städtische Galerie
Hauptstr. 60, 74321 Bietigheim-Bissingen
www.bietigheim-bissingen.de/Staedtische_Galerie.60.o.html
Einsendeschluss: 04.01.2013 (Posteingang)

NORD ART 2013

Anmeldebogen (online oder auf dem Postweg anfordern); Künstlervita (Kurzform); Liste der wichtigsten Einzel- und Gruppenausstellungen; Abbildungen von ca. 10 Arbeiten, die in der NordArt gezeigt werden könnten. Alle Abbildungen mit Titel, Entstehungsjahr, Technik und Größe bezeichnen. Auf Wunsch eigene Kataloge, aber keine digitalen Infos oder Originale einreichen. Ausnahme: DVD's von Videoinstallationen/Performances. Keine Rücksendung von Bewerbungsunterlagen!
NordArt-Preis: 10.000 Euro
Es gab kritische Berichte zu Ausstellungsorganisation und -hängung.

Publikumspreis: 3 x 1.000 Euro
Wolfgang Gramm
Kanablick 26, 24814 Sehestedt
info@kunstwerk-carlshuette.de
www.kunstwerk-carlshuette.de
Einsendeschluss: 31.01.2013 (Poststempel)

Meefisch - Marktheidenfelder Preis für Bilderbuchillustrationen

„Der Meefisch“ wird verliehen für das beste unveröffentlichte Bilderbuchprojekt im deutschsprachigen Raum. Außerdem wird ein Publikumspreis für den beliebtesten Entwurf unter den im Marktheidenfelder Franck-Haus ausgestellten Finalisten ermittelt. Zur Wettbewerbsteilnahme 2013 sind folgende Unterlagen einzureichen:

- Drei Originalillustrationen des Bilderbuchprojekts sowie Farbkopien der übrigen Bilder, das Layout in Originalgröße sowie der zugrunde liegende Text als Dokument mit Namen des Urhebers.
- Biographie inkl. des künstlerischen Werdegangs und einer Auflistung von eventuell bereits veröffentlichten Büchern,
- das vollständig ausgefüllte und unterschriebene Teilnahmeformular.

Vorgaben: Die eingereichten Illustrationen sollten 21,5 x 28 cm (hochkant) angelegt sein. Der Umfang des Bilderbuchprojektes (Illustrationen und Text) muss genau 12 Doppelseiten betragen. Zielgruppe: Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren. Auch

Ateliersuchende in Berlin bei einer Besichtigung



Sachbilderbücher können eingereicht werden. Jeder Teilnehmer kann sich mit nur einem Projekt beteiligen. Preise: 2.000 Euro (Jury), 500 Euro (Publikum)
Stadt Marktheidenfeld „Der Meefisch“
Luitpoldstraße 17, 97828 Marktheidenfeld
Tel.: 09391/50 04 16 oder /8 17 85
der-meefisch@marktheidenfeld.de
www.der-meefisch.de
Einsendeschluss: 08.04.2013 (Poststempel)

RICHARD-BAMPI-PREIS Förderung junger Keramiker/innen

Der Wettbewerb richtet sich an alle Keramiker/innen, die nach dem 31.12.1978 geboren sind und berufsmäßig keramisch in der Bundesrepublik Deutschland arbeiten. Zum Wettbewerb sind fünf Werke aus keramischem Material anzumelden und einzureichen, die vom Bewerber selbstständig gestaltet und ausgeführt sind und seine künstlerische Begabung erkennen lassen sollen.

Der Förderpreis ist mit 15.000 Euro ausgestattet. Das Preisgeld kann in maximal drei Preise aufgeteilt werden. Die mit einem Preis ausgezeichneten Keramiken gehen mit der Zuerkennung des Preises in das Eigentum der Gesellschaft der Keramikfreunde e.V. über, die ihrerseits die Stücke einem Museum zu Eigentum überträgt. Alle zum Wettbewerb zugelassenen Bewerber/innen werden mit mindestens drei Arbeiten in der Ausstellung im Grassi-Museum der Öffentlichkeit vorgestellt. Hin- und Rücktransport der eingereichten Arbeiten von und nach Leipzig erfolgen auf Kosten und Gefahr der Bewerber.

Gesellschaft der Keramikfreunde e.V.
RICHARD-BAMPI-PREIS
Postfach 22 11 73, 41434 Neuss
gkf-rbp@unitybox.de
Einsendeschluss: 31.07.2013

Stipendien Residenzen

Senatskulturverwaltung – Stipendien und Kulturförderung
aktuelle Ausschreibungen und Anträge:
www.berlin.de/sen/kultur/foerderung/

Stipendium Junge Kunst der Alten Hansestadt Lemgo Staff Stiftung
Seit 1989 wird jährlich das Stipendium Junge Kunst im Rahmen eines Wettbewerbs an eine/n Bildende/n Künstler/in vergeben; 1 Jahr Aufenthalt in Lemgo; Einzelausstellung; 1 Arbeit kostenlos an die Stadt; vom 01.05.2013 – 30.04.2014 steht der Stipendiatin/dem Stipendiaten ein Atelierhaus und ein monatlicher Unterhaltskostenzuschuss in Höhe von

770 Euro zur Verfügung. Bedingungen: abgeschlossenes Kunststudium, alle künstlerischen Sparten, bis 35 Jahre.
Alte Hansestadt Lemgo,
Der Bürgermeister, Geschäftsbereich Kultur, 32655 Lemgo,
Tel.: 05261/213 354
h.budde@lemgo.de, www.lemgo.net
Einsendeschluss: 15.11.2012

Stipendien Künstlergut Prösitz

Der Verein „Künstlergut Prösitz“ e.V. schreibt monatliche Teilnahmen an der „20. Werkstatt für junge Bildhauerinnen mit Kindern“ aus.
Zeitraum: Mai bis September.
Ziel der Werkstatt ist ein gemeinsames Leben und Arbeiten von Künstlerinnen mit ihren (Klein-)Kindern auf dem Künstlergut Prösitz. Das Dorf ist an der A 14 zwischen Dresden und Leipzig gelegen. Die Betreuung der Kinder ist organisiert, ein Stipendium wird gestellt und verschiedene Materialien wie Brennton, Holz, Stein werden bereit gehalten. Für jede Künstlerin mit ihren Kindern stehen kostenlos ein Zimmer und Arbeitsmöglichkeiten zur Verfügung. Abschließend gemeinsame Ausstellung mit Katalog. Formlose Bewerbungen mit Arbeitsfotos, Lebenslauf, Anzahl und Alter der Kinder.
Künstlergut Prösitz e.V.
Dorfstrasse 1, 04688 Mutzschen
Ute Hartwig – Schulz, Tel.: 034385/51315
www.kuenstlergut-proesitz.de
Einsendeschluss: 30.11.2012

Baldreit-Stipendium

Ein Aufenthalts-Stipendium für ein Jahr oder geteilt für zwei Bewerber für jeweils sechs Monate: April - Oktober 2013. Monatliches Stipendium: 820 Euro. Die Atelierwohnung (nicht barrierefrei) liegt zentral in der Innenstadt, ist ca. 50 qm groß, zwei Zimmer und mietfrei. Als Entscheidungsgrundlage wird um kurzen Lebenslauf und Unterlagen zur Darstellung der künstlerischen Arbeit gebeten. Bewerbungen nur schriftlich an: *Referat des Oberbürgermeisters, Abteilung Kultur und Internationale Beziehungen, Marktplatz 2, 76530 Baden-Baden*
Alesja Rau, Tel.: 07221/93-20 07
alesja.rau@baden-baden.de
www.baden-baden.de
Einsendeschluss: 30.11.2012

Cranach-Stipendium - Wittenberg

Drei Künstlerhonorare von 700 Euro für einen Werkstattaufenthalt von je einem Monat in der ehemaligen Cranach-Werkstatt für Künstler/innen der bildenden oder angewandten Kunst mit einer Unterkunft werden bereitgestellt. Bewerbungen bitte mit Angaben zu Biographie und

wettbewerbe | stipendien | projekte | förderungen

künstlerischem Werk (einschließlich Kataloge/Fotos, keine Originale), mit Workshopkonzept für Kinder oder Jugendliche und einem frankierten Rückschlag an: *Cranach-Stiftung Wittenberg Markt 4, 06886 Lutherstadt Wittenberg www.cranach-stiftung.de/malschule* Einsendeschluss: 21.12.2012

Stipendium Trittauer Wassermühle

Die Kulturstiftung der Sparkasse Stormarn schreibt ein Jahresstipendium für bildende Künstler/innen in Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern aus. Bewerben können sich Künstler/innen der Sparten Malerei, Bildhauerei, Grafik, Fotografie und neue Medien mit abgeschlossener Berufsausbildung. Die Unterbringung von Kindern in der Wohnung ist leider nicht möglich.

Zeitraum: Mai bis April.

Stipendium: 800 € monatlich, 70 qm Wohnfläche: mietfrei, Wohnnebenkosten sind nicht enthalten, Atelier separat. Zum Abschluss wird eine Präsentation der während des Stipendiums geschaffenen künstlerischen Arbeiten erwartet. Die Ausstellung wird finanziell gefördert. Räumlichkeiten stehen nach Absprache zur Verfügung.

Sparkassen-Kulturstiftung Stormarn z. Hd. Dr. Johannes Spallek Hagenstraße 19, 23843 Bad Oldesloe info@stiftung-kuenstlerdorf.de www.kulturstiftung-stormarn.de Einsendeschluss: 07.01.2013

Dt. Akademie Rom Villa Massimo

Außergewöhnlich qualifizierte und begabte, vorrangig jüngere Künstlerinnen und Künstler, die in ihrer künstlerischen Entwicklung noch offen sind, Dauer: 11 Monate, 2.500 Euro mtl., Wohnraum mit Atelier wird kostenlos gestellt, Teilnahmebedingungen: als Künstler/in

bereits öffentlich anerkannt, Grundkenntnisse der italienischen Sprache, zweistufiges Auswahlverfahren; die Vorauswahl findet bei der für die Kunstförderung zuständigen Behörde der Länder statt. Die Stipendiaten sind verpflichtet, während der Dauer der Studienzeit in Italien präsent zu sein.

Casa Baldi in Olevano Romano

Dauer 3 Monate, 2.500 Euro mtl., Wohnraum mit Atelier wird kostenlos gestellt, Teilnahmebedingung: als Künstler/in bereits öffentlich anerkannt, Grundkenntnisse der italienischen Sprache, zweistufiges Auswahlverfahren; die Vorauswahl findet bei den für die Kunstförderung zuständigen Behörden des Landes statt.

Cité Internationale des Arts in Paris

Das Arbeitsstipendium richtet sich an Nachwuchskünstler, Dauer 6 Monate, 1.500 Euro mtl., Wohnraum mit Atelier wird kostenlos gestellt, Teilnahmebedingung: als Künstler/in bereits öffentlich anerkannt, Grundkenntnisse der französischen Sprache, Stipendiaten sind verpflichtet, während der Studienzeit in Frankreich präsent zu sein.

Deutsches Studienzentrum Venedig

Das Studienzentrum in Venedig ist eine vorwiegend interdisziplinäre wissenschaftliche Einrichtung, zugleich fördert es Aufenthalte junger hochbegabter Künstler/innen, deren Schaffen einen Bezug zu Venedig aufweist; freie Unterkunft, ein pauschales Barstipendium (inkl. Reise-/Transport-/Materialkosten) von monatlich 1.500 Euro.

www.villamassimo.de/de/info/villamassimo/bewerb/index.html
www.berlin.de/sen/kultur/foerderung/informationen/maininfo.html#K6
Einsendeschluss: 15.01. eines jeden Jahres

15 Arbeitsstipendien Bildende Kunst

Insgesamt werden 15 Arbeitsstipendien im Bereich der zeitgenössischen Bildenden Kunst für in Berlin lebende und arbeitende bildende Künstler/innen (Malerei, Bildhauerei, Installation, Künstlerische Fotografie, Medienkunst etc.) ausgeschrieben und sind mit je 12.000 Euro dotiert. Das Stipendium umfasst außerdem die Teilnahme an einer Gruppenausstellung, an einem Katalogbeitrag und an einem Rahmenprogramm.

Es werden professionell arbeitende bildende Künstler/innen gefördert, die ihre künstlerische Ausbildung bereits abgeschlossen haben oder aber eine langjährige Tätigkeit als bildende/r Künstler/in nachweisen können. Bewerber/innen müssen ihren 1. Wohnsitz in Berlin haben. *www.berlin.de/sen/kultur/foerderung/kunst-atelier/projekt-kuenstler/index.de.html*

Einsendeschluss: Mitte Februar 2013

Trustee-Programm EHF 2010 der Konrad-Adenauer-Stiftung

Im Rahmen ihres Künstlerförderungsprogramms werden Stipendien an bedürftige und besonders befähigte Künstler mit deutscher Staatsbürgerschaft vergeben: sechs einjährige Arbeitsstipendien im Bereich Bildende Kunst, u.a., die jeweils mit 12.000 Euro dotiert sind.

Die Bewerbungsmappen müssen Zeugniskopien, einen tabellarischen Lebenslauf, Arbeitsproben und eine kurze, selbstformulierte Beschreibung des eigenen Arbeitsansatzes beinhalten. Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Studium an der Hochschule/Akademie, in der Regel mit Meisterschülerabschluss. Ob Empfehlungen oder Gutachten beigelegt werden, bleibt den BewerberInnen überlassen. *Dr. Hans-Jörg Clement, Leiter Kultur Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.*

Tiergartenstr. 35, 10907 Berlin Tel.: 030/26996-3220 ursula.moss@kas.de www.kas.de/wf/de/71.3778

Einsendeschluss: 30.04. eines jeden Jahres

The Pollock-Krasner Foundation

The Pollock-Krasner Foundation's dual criteria for grants are recognizable artistic merit and demonstrable financial need, whether professional, personal or both. The Foundation's mission is to aid, internationally, those individuals who have worked as professional artists over a significant period of time.

Application Guidelines: The Foundation welcomes, throughout the year, applications from visual artists who are painters, sculptors and artists who work on paper, including printmakers. Grants are intended for a one-year period of time. The



Kai Dräger in der Bildhauerwerkstatt im Kulturwerk des bbk berlin

Kunst ist alles, was mit

Leidenschaft

gemacht wird.



www.boesner.com | www.boesner.tv

**boesner GmbH
Berlin-Marienfelde**

Nunsdorfer Ring 31
12277 Berlin
Telefon: 030-756567-0

Fax: 030-756567-55 | E-Mail: berlin@boesner.com

**boesner GmbH
Berlin-Prenzlauer Berg**

Marienburger Str. 16
10405 Berlin
Telefon: 030-4050426-0

**boesner GmbH
Berlin-Charlottenburg**

Franklinstr. 12 / Hof II
10587 Berlin
Telefon: 030-9606069-0

boesner

KÜNSTLERMATERIAL + EINRAHMUNG + BÜCHER

Foundation will consider need on the part of an applicant for all legitimate expenditures relating to his or her professional work and personal living, including medical expenses. The size of the grant is determined by the individual circumstances of the artist. Professional exhibition history will be taken into consideration. Artists must be actively exhibiting their current work in professional artistic venues, such as gallery and museum spaces.

www.pkf.org/grant.html

There are no deadlines, any time.

Res Artists – World Wide Network of Artists Residencies

Weltweites Netzwerk für Künstler-Aufenthaltsprogramme:
www.resartis.org

Informationen zu weitere nationalen und internationalen Residenzprogramme finden Sie auf der Website des bbk berlin:
www.bbk-berlin.de

Fotografie Multimedia Klangkunst

Bildkunst Projektförderungen für Fotografen und Designer

Urheber aus dem Bereich Foto und Design mit ständigem Wohn- oder Geschäftssitz

in Deutschland können sich beim Kulturwerk der VG BILD-KUNST um die Förderung eines Projektes im Bereich Fotografie und Design bewerben. Die Fördersumme kann bis zu 49 % der Projektkosten, jedoch höchstens 8.000 Euro betragen. Bei der Förderung kann es sich um die eigentliche fotografische Arbeit handeln, aber auch um Ausstellungen, Kataloge und Festivals.

Gefördert werden nur professionelle Projekte, Studenten- und Amateurarbeiten sind von der Förderung ausgeschlossen. Bei der Förderung soll es auch darum gehen, Projekte realisieren zu helfen, für die es auf dem kommerziell ausgerichteten Markt ansonsten kaum Chancen gibt. Jeder Bewerber kann nur einen Antrag pro Kalenderjahr stellen.

Die geförderten Projekte dürfen erst nach der Bewilligung durch die Förderkommission des Kulturwerks der VG BILD-KUNST beginnen, Publikationen erst nach dem Entscheid der Förderkommission in Druck gehen. Formulare zur Antragstellung müssen beim Kulturwerk in Bonn und im Büro Berlin der VG BILD-KUNST angefordert werden; formlose Anträge werden nicht geprüft.

*Kulturwerk der
VG BILD-KUNST GmbH
Dr. Britta Klöpfer, Reinhard Meyer*

Weberstr. 61, 53113 Bonn

Tel.: 0228/915 34 13

www.bildkunst.de

Einsendeschluss: 15.11.2012/15.05.2013

EMAN/EMARE - European Media Artists in Residence Exchange 2012

Medienkünstler aus Europa und Mexiko können sich ab jetzt wieder online bewerben für ein zweimonatiges Stipendium beim European Media Artists in Residence Exchange with Mexico. Im Fokus liegen Recherche und Entwicklung bzw. Produktion neuer Arbeiten.

Werkleitz - Zentrum für Medienkunst

– Mexiko-Stipendium –

Schleifweg 6, 06114 Halle (Saale)

www.werkleitz.de

Einsendeschluss: 15.11.2012

EUROPEAN MEDIA ART FESTIVAL OSNABRUECK

Anmeldung: Im Online-Formular, nach der Registrierung einloggen, „Arbeit anmelden“. Bitte wählen Sie im Feld „Kategorie“ unter Film/Video oder Expanded Media die Kategorie für Ihre Arbeit aus. Falls Sie Ihre Arbeit unter Expanded Media anmelden möchten, können Sie unter „Spezifikation“ die weiteren Kategorien Expanded Cinema, Performance oder Netzprojekt auswählen und speichern. Danach können Sie auf Seite 2 des Formulars weitere Texte oder Fotos anfügen. Nach einmaliger Registrierung können Sie beliebig viele Arbeiten in Ihrem Nutzerkonto anmelden, Ihre Daten verwalten und auch Einreichungen wieder zurückziehen. Bitte eine Sichtungs-DVD mit der ID-Nummer und ausgedrucktem Anmeldeformular an

wettbewerbe | stipendien | projekte | förderungen

European Media Art Festiva
Lohstr. 45 A
49074 Osnabrueck
www.emaf.de
Einsendeschluss: 07.12.2012

Tempelhof-Schöneberger Foto-Arbeitsstipendium

Das Stipendium in Höhe von 2.500 Euro wird in zwei Raten für die Realisierung einer fotografischen Projekt-Idee an Fotografen und Fotografinnen vergeben, die in Berlin leben und arbeiten. Gefördert wird zeitgenössische Fotografie, die sich im weitesten Sinne mit der Realität des Großstadtbezirks Tempelhof-Schöneberg auseinandersetzt. Nicht nur der Stadtraum und die Menschen, sondern auch die soziographisch - psychologische Realität des Bezirks und seiner Ortsteile kann Thema der Arbeit sein. Dem Arbeitsstipendium liegt ein Verständnis von künstlerischer Dokumentarfotografie zugrunde, das eine Spanne ästhetischer Konzepte und Ausdrucksformen von der klassischen Autofotografie bis zu konzeptuellen Arbeiten zulässt. Ziele des Stipendiums sind die Künstlerförderung und die Erweiterung des bestehenden historischen Fotoarchivs des Bezirks um eine zeitgenössische Sammlung.

Bewerbung: Künstlerischer Lebenslauf, Text zur Projektidee, vergleichbare Serie/ Fotografien eines bereits realisierten Projektes, Beispielfotografie zum Projekt: **HAUS am KLEISTPARK**
Grünwaldstraße 6 -7, 10 823 Berlin
www.hausamkleistpark.de
Einsendeschluss: 10.12.2012, 16 Uhr

C/O Berlin Talents 2013 . Memories

Fotografen unter 35 Jahre können sich mit bis zu 15 Arbeitsproben in gedruckter Form für dieses in Europa einzigartige Programm der Nachwuchsförderung bewerben – maximale Größe DIN A4, keine Originale.

Zu den Fotografien sollte eine kurze Projektbeschreibung eingereicht sowie das Onlineformular auf der Homepage von C/O Berlin ausgefüllt werden. Filmische Produktionsabläufe, Experimentieren mit narrativen Strukturen sowie Zitieren filmischer Ästhetiken und Mythen – die Auseinandersetzung mit dem Medium Film innerhalb der Fotografie hat in den letzten Jahren immer mehr an Aktualität gewonnen.

Für die Bewerbung wird eine Gebühr von 20 Euro erhoben.

Anna Gauto, Kommunikation
C/O's e.V.
Auguststraße 5 a
10117 Berlin
www.co-berlin.info
Einsendeschluss: 14.12.2012

Projekte

Projektfonds Kulturelle Bildung Fördersäule 1: 1. Jahreshälfte 2013

Projektanträge in der Fördersäule 1: für jedes bewilligte Projekt steht eine Summe von 3.001 bis 20.000 Euro zur Verfügung. Alle künstlerischen Sparten sind zugelassen, interdisziplinäres Arbeiten ist ausdrücklich gewünscht. Die Größe der Projekte kann variieren und zusätzliche Partnerinnen und Partner können hinzukommen. Die Projekte dürfen frühestens im Februar 2013 beginnen und maximal 12 Monate dauern. Weitere Informationen, Antragsformulare, Förderkriterien, Online-Bewerbung finden sich auf der Internetseite: www.kulturprojekte-berlin.de
Kulturprojekte Berlin GmbH
Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung
Klosterstr. 68
10179 Berlin
Tel.: 030 24749807/808
fondsinfo@kulturprojekte-berlin.de
Einsendeschluss: 15.11.2012

Fördersäule 3: Bezirksmittelvergabe

Projektförderungen bis zu 3.000 Euro werden über die zwölf Berliner Bezirke direkt vergeben. Es gelten jeweils unterschiedliche Antragsverfahren und Fristen. Zuständig für die Beantragung eines Projekts ist der Fachbereich Kunst und Kultur des Bezirksamts, in dem der Partner aus dem Bereich Bildung oder Jugend seinen Sitz hat. Auch hier ist eine maximale Förderdauer von einem Jahr möglich.
Informationen: www.bbk-berlin.de
Einreichungen: ab 23.11.2012

Kinder zum Olymp! Wettbewerb „Schulen kooperieren mit Kultur“

Prämiert werden gemeinsame Projekte von Schulen und Kulturinstitutionen/ schulexternen Künstlern. Eine intensive künstlerische/kulturelle Kooperation für die Dauer des Projekts muss gegeben sein, technische Unterstützung allein reicht

nicht aus. Pro Sparte werden in der Regel vier Preise à 1.000 Euro vergeben – jeweils ein Preis für jede Altersgruppe.
Kulturstiftung der Länder
Kinder zum Olymp!
Lützowplatz 9, 10785 Berlin
kinderzumolymp@kulturstiftung.de
www.kinderzumolymp.de
Anmeldeschluss: 30.11.2012

Ausstellungsförderung zeitgenössischer KünstlerInnen aus Deutschland

Das ifa fördert Ausstellungsvorhaben deutscher Künstlerinnen und Künstler im Ausland. Unterstützt werden Einzelausstellungen, Gruppenausstellungen und Beteiligungen zeitgenössischer Künstler an international besetzten Ausstellungsprojekten in öffentlichen Museen und nicht-kommerziellen Galerien, sowie die deutschen Beiträge zu internationalen Biennalen. Im Rahmen des Programms „Künstlerkontakte“ wird die inhaltliche Zusammenarbeit zwischen deutschen und ausländischen Künstlern, Architekten und Designern in internationalen Projekten gefördert. Hierbei werden zum einen Künstler aus Entwicklungs- und Transformationsländern durch Bezuschussung von Reise- und Aufenthaltskosten nach Deutschland unterstützt. Zum anderen gibt es für deutsche Künstler die Möglichkeit durch Reisekostenzuschüsse in Entwicklungs- und Transformationsländern Kontakte herzustellen.
Institut für Auslandsbeziehungen e.V.
Ausstellungen - Ingrid Klenner
Charlottenplatz 17
10173 Stuttgart
Tel.: 0711/2225-171 Fax. -194
klenner@ifa.de
Einsendeschluss: 15.08./31.01.2013

Die Karin-Abt-Straubinger-Stiftung

fördert nichtkommerzielle Projekte im Bereich Bildender Kunst, die in Deutschland realisiert werden. Um eine Förderung können sich Kunstschaffende (Einzelkünstler und Künstlergruppen) jeden Alters und jederzeit direkt bewerben.
Die Förderung erfolgt projektbezogen, wobei die Realisierung konkreter Kunstwerke im Vordergrund stehen müssen. Publikationen werden nicht gefördert. Die einzelnen Förderungen bewegen sich in der Regel in einem Bereich bis maximal 3.000 Euro. Die Entscheidung über die Förderung wird in der Regel zwei mal im Jahr gefällt. Zwischen Einsendeschluss und Realisierung des Projekts sollten mindestens drei Monate liegen.
Karin Abt-Straubinger Stiftung
Sigmaringer Straße 57 A
70567 Stuttgart
www.karin-abt-straubinger-stiftung.de
Frühjahrsförderung: ab März 2013

Druckwerkstatt im Kulturwerk des bbk berlin



Kunst im öffentlichen Raum

Kunst im öffentlichen Raum München 2013 zum Thema: Erkundungen Orte - Plätze - Räume

Projektanträge bis maximal 10.000 Euro pro Einzelantrag können eingereicht werden. Für das Jahr 2013 stehen insgesamt 50.000 Euro zur Verfügung. Ziel ist es, durch temporäre Kunstinterventionen gewohnte Sichtweisen auf den öffentlichen Stadtraum kritisch zu hinterfragen und räumliche Kapazitäten und Qualitäten auszuloten. Alle künstlerischen Formensprachen und Ausdrucksweisen des aktuellen Kunstdiskurses sind erlaubt. Konzepte mit spartenübergreifendem oder erkennbar interdisziplinärem Ansatz sind erwünscht. Aussagen zur künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Standort bzw. der Öffentlichkeit müssen getroffen werden. Der künstlerische Schwerpunkt liegt auf temporären Projekten. Vermittlungs- und Kommunikationsstrategie sind Bestandteil des Kunstvorhabens.

Landeshauptstadt München
Kulturreferat, Abt.1, Herr Erwin Hartel
Burgstr. 4, 80331 München
kunst-wettbewerb@muenchen.de
Einsendeschluss: 30.11.2012

Horizons - « Arts-Nature » in Sancy

Horizons « Arts-Nature » in Sancy, will take place between the 15th June and 15th September 2013. This is the seventh of a contemporary art event based on short-lived visual works of art specifically made for the Sancy massif (heart of the Massif Central in France). Managed by the Sancy Tourist Office, the call for projects involves the creation of 10 works of art in the Sancy Massif. Art remuneration: a payment of 8,000 Euro will be given to each selected artist (covering the creation, travel expenses, the transport of materials from the studio to the site, installation of the work, food and accommodation for the artist in the area).

The event is open to all artists, without any limit of age, and to young talents (just or recently - less than 2 years- graduated from art school). Type of artworks: installations in situ. Number of candidates selected: 10. To download the application documents and information relative the event candidates must visit the web site.

Horizons « Arts-Nature » en Sancy
Office de Tourisme du Sancy
Allée du Lieutenant Farmont
63240 LE MONT DORE (France)
www.horizons-sancy.com
Einsendeschluss: 17.12.2012

Kunst im öffentlichen Raum in Heidelberg-Emmertsgrund

Ein prägnantes Zeichen am Quartiereingang (Kreuzung Im Emmertsgrund / Otto-Hahn-Straße), das auf das 40-jährige Stadtteil-Jubiläum 2013 hinweist. Die Skulptur oder das Objekt wird zunächst für ca. 6 Monate aufgestellt, soll aber wiederverwendungsfähig sein, d.h. in eine künftige Umgestaltung des Platzes integriert oder an anderer Stelle platziert werden können. Gestaltungskonzepte und Vorschläge für insgesamt 3 Fußgängerbrücken und das unmittelbare Umfeld: Ein Künstlerwettbewerb soll Ideen und Entwürfe hervorbringen. Das Gesamtbudget für das Projekt beträgt z. Zt. 40.000 Euro. Die Bewerbungsunterlagen sollen zweidimensional (keine Modelle), nicht größer als DIN A2 und auf der Rückseite mit Namen und Anschrift der Künstler/innen versehen sein. Es können sich alle in Deutschland lebenden Künstler/innen an der Ausschreibung beteiligen.

www.kunst-im-emmertsgrund.de
Einsendeschluss: 21.12.2012

Schweriner Gartensommer 2013

Thema „Lustgarten des 21. Jahrhunderts“: Installationen der Bildende Kunst sollen auf der „Schwimmenden Wiese“ präsentiert werden. Bereits vorhandene Arbeiten bzw. noch zu fertigende Ideen, Vorschläge und Arbeiten können eingereicht werden.

Schweriner Gartensommer
Stadtmarketing Gesell. Schwerin mbH
Puschkinstraße 44, 19055 Schwerin
Tel.: 0385/5925274
Ansprechpartner: Frank Reichel
e-mail: reichel@schwerin.info
Einsendeschluss: 28.02.2013

ARS NATURA „Kunst an der Grenze“

Im Rahmen der Ausschreibung werden dauerhafte künstlerische Projekte für die Gestaltung von Kunst an einem Wanderweg gesucht. Für jedes Projekt steht ein Budget von bis zu 8.000 Euro (brutto) zur Verfügung. Eventuell können auch Fahrt- und Transportkosten übernommen werden. Im Rahmen dieser Ausschreibung werden bis zu 5 Projekte zur Realisierung ausgewählt. Die Realisierung der Projekte soll in den Jahren 2013/2014 erfolgen. Zur Teilnahme an dem Wettbewerbsverfahren ist eine Entwurfsdarstellung/Zeichnung/Illustration bis zum Format DinA3 an den Auslober einzureichen. Modelle sind nicht zugelassen. Zusätzlich ist eine kurze Erläuterung (bis zu eine Seite DinA4 Text) über die beabsichtigte Ausführung, Technik/Material (Verankerung des Werkes) und die künstlerische Intention mit der Entwurfsdarstellung abzugeben. Die Projekte sollen in ihrer Realisierung eine Größe von 3 m Höhe nicht überschreiten.

Alle Nachfragen zum Wettbewerbsverfahren sind zu richten an:

Ars Natura
Am Blaubach 5
34282 Spangenberg
Tel. 05663/1746
www.ars-natura-stiftung.de
Einsendeschluss: 28.02.2013

Die Ausschreibungen werden regelmäßig auf www.bbk-berlin.de aktualisiert. Sie finden dort, neben den hier aufgeführten Rubriken, auch Residenzen, Ausstellungen, Biennalen und Stellenausschreibungen an Hoch- und Fachschulen. Der bbk berlin rät allen Künstlerinnen und Künstlern, Ausschreibungsbedingungen aufmerksam zu lesen! Sollten Ihnen Verfahren unfair erscheinen, melden Sie sich bei uns.

Rolf Wicker bei der Realisierung seiner Installation im Rahmen der Temporären Kunstprojekte Hellersdorf



Der bbk berlin trauert um seine verstorbenen Mitglieder

**Werner Richter,
Renate Schubert und
Jean-Pierre Theile.**

beratungsservice für mitglieder



Rüdiger Lange, einer der Direktoren der Preview Berlin Art Fair, führt Neumitglieder des bbk berlin über die Messe 2012

Sozial- und Rechtsberatung

Rechtsanwalt Klaus Blancke
jeden Montag
telefonisch: 9.00 bis 12.00 Uhr
Tel: 030/230 899-42
persönlich: 12.00 bis 14.00 Uhr
Wir bitten um telefonische Anmeldung im Sekretariat unter:
030/230 899-0

Steuerberatung

Herr Dr. Klier, Frau Hobohm
8 x jährlich | mittwochs
jeweils von 10.30 bis 14.30 Uhr
Wir bitten um telefonische Anmeldung im Sekretariat unter:
030/230 899-0

Versicherungsberatung Beratung im Schadensfall Altersrentenberatung

Frau Susanne Haid
Künstler/innen, die im bbk organisiert sind, sollten, bevor sie Versicherungsverträge abschließen, die Ihre Berufsausübung tangieren, unsere Versicherungsberatung in Anspruch nehmen.
jeden 2. Donnerstag im Monat
11.00 – 13.00 Uhr, Wir bitten um telefonische Anmeldung im Sekretariat unter: 030/230 899-0

Atelier-/Mietrechtsberatung

Rechtsanwalt Johann H. Lüth
ohne Voranmeldung jeden 1. und
3. Mittwoch im Monat
17.00 bis 19.00 Uhr

bbk Geschäftsstelle Mitgliederbetreuung

Für diejenigen Mitglieder des bbk berlin, die unseren Bankeinzugsservice nutzen: Zahlweise jährlich, 1/2 jährlich, 1/4 jährlich ist möglich, abweichende oder monatliche Einzugstermine sind wegen des hohen Arbeitsaufwandes nicht möglich. Mitglieder, die in monatlichen Raten zahlen möchten, richten bitte einen Dauerauftrag bei ihrer Bank ein und senden uns eine Kopie des Dauerauftrages.

www.berlinerkuenstler.de

Gern stellen wir Präsentationen in Bild und Text auf der Künstlerarchivseite ein oder nehmen für unsere Mitglieder Verlinkungen zur Homepage oder anderen aussagekräftigen Seiten zur künstlerischen Arbeit vor.
E-Mail: info@berlinerkuenstler.de
Weitere Informationen auf der Internetseite www.bbk-berlin.de

Aufruf! Ihre E-Mail-Adresse

Künstlerinnen und Künstler, die eine Email-Adresse haben, mögen uns diese bitte mitteilen! So sind sie für uns auch kurzfristig erreichbar.

E-Mail: info@bbk-berlin.de
Tel: 030/230 899-0

Tarife Urheberrecht

Bei der VG Bild-Kunst
Die Tarife für Reproduktionsrechte und Auflagenhöhen sind zu erhalten bei der VG Bildkunst in der Berliner Niederlassung:
Köthener Str. 44 · 2. OG
10963 Berlin
Tel.: 030/2612751 oder
als Download: www.bildkunst.de

Musterverträge und AGB

Die Honorar- und Tarifkommission der Fachgruppe Bildende Kunst der ver.di hat ein umfangreiches Vertragswerk für die professionelle Arbeit Bildender Künstlerinnen und Künstler entwickelt, u.a. Musterverträge mit Erläuterungen zu deren Anwendung. Für 10 EUR inklusive Versand ist die CD-ROM in der Geschäftsstelle erhältlich.

mitgliederrabatt für künstlerbedarf

Erfreulicherweise konnten wir bei einigen Händlern für die Mitglieder des bbk berlin e.V. Sonderkonditionen erzielen. Nachstehend aufgeführte Firmen bieten gegen Vorlage des gültigen Mitgliedsausweises Preisnachlässe von 5 – 15%, gilt nicht für Sonderangebote.

Analog Fineprint Service

Atelier für Analoge Fotografie
Cotheniusstraße 5
10407 Berlin
Tel.: 0176/431 055 69
www.fineprintservice.de

Bilderrahmen Landwehr

Naunstraße 38
10999 Berlin
www.bilderrahmen-landwehr.de
Angebot nicht für Keilrahmen

artmaxx Künstlerbedarf

Wielandstraße 47
10625 Berlin
Tel.: 030/291 63 24
www.artmaxxkuenstlerbedarf.de

Bronzegießerei F. Herweg

Möckernstraße 68
10965 Berlin
www.bronzegiesserei-herweg.de
Projektbezogen nach Rücksprache

City-Laden

Brandenburgische Straße 4
10713 Berlin
Tel.: 030/873 21 04

Farben-Kacza

Oranienstraße 173
10999 Berlin-Kreuzberg
Tel.: 030/614 38 47
www.farben-kacza.de

MalGrund Künstlerbedarf

Fehrbelliner Straße 56
10119 Berlin
Tel.: 030/449 54 36

PPS Berlin

Alexanderplatz 6
10178 Berlin
Tel.: 030/70 01 164 - 0
www.pps-imaging.de

Galerie Gärtner

Uhlandstraße 20-25
10623 Berlin
Tel.: 030/8835385
www.galerie-gaertner.de
Ermäßigung auf Rahmen

Imago Fotokunst

Auguststraße 29 c
10119 Berlin
Tel.: 030/280 45 999
www.imago-fotokunst.de
Rabatt auf alle Dienstleistungen

Modulor

Prinzenstraße 85
10969 Berlin
Tel.: 030/690 36-0
www.modulor.de
Materialien für Architektur, Design,
Modellbau und Werbung

Monochrom-Berlin

Ackerstraße 23 – 26
10115 Berlin
Tel.: 030/24632050
www.monochrom.com
Fotozubehör-, Druck-, Passepartout-
und HALBE-Rahmenservice
Registrierung notwendig

TANDEM

Lagerhaus und Kraftverkehr Kunst
Stützpunkt Berlin
Kottbusser Damm 79
10967 Berlin-Kreuzberg
Tel.: 030/695 331 55
www.tandem-kunst.de

weiße leinwand | neos art

Eupener Straße 150
50933 Köln
Tel.: 0221/320 9999 90
www.weisse-leinwand.de

ZeichenCenter Ebeling

Triftstraße 39
13353 Berlin
Tel.: 030/46062244
www.zc77.de

ZMS GmbH ZeichnenMalen- Schreiben

Hardenbergstraße 19
10623 Berlin
Tel.: 030/312 4001
www.zms-berlin.de



artmaxx®
...mehr als Farben
KÜNSTLERBEDARF

Wielandstrasse 47 . D-10625 Berlin
Tel. +49-30-291 63 24 . Fax +49-30-315 174 42
news@artmaxxberlin.de . www.artmaxxberlin.de
Mo bis Fr 11.00 bis 19.00 Uhr . Sa 11.00 bis 16.00 Uhr

ONLINESHOP www.artmaxxkuenstlerbedarf.de

10% Künstlerrabatt für alle bbk-Mitglieder!



Offener Künstlertreff jeden ersten Mittwoch im Monat initiiert durch den bbk berlin

Auf den letzten Mitgliederversammlungen wurde wiederholt der Wunsch nach Vernetzung unter den Künstlerinnen und Künstlern zum persönlichem Erfahrungsaustauschs geäußert. Der Vorstand hat dies zum Anlass genommen, im Mai diesen Jahres zu einem ersten offenen Gesprächskreis einzuladen. Rund 30 Künstlerinnen und Künstler waren beim ersten Treffen dabei und es hat sich heraus gestellt, dass großes Interesse besteht, sich regelmäßig zu treffen, um sich untereinander besser kennen zu

lernen und auszutauschen. Seit Mai 2012 finden diese Treffen regelmäßig jeden ersten Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr statt.

Ort: Isotop, Pohlstr. 64, 10785 Berlin
(U Kurfürstenstr./Bülowstr.)

Die Treffen sind selbstorganisiert und offen für alle Künstler/innen unabhängig von der bbk-Mitgliedschaft. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Interessierte Künstler/innen sind herzlich willkommen!





bbk berlin e.V.
Köthener Straße 44 · 10963 Berlin
Öffnungszeiten: Mo – Do 11 – 15 Uhr
tel 030/230899-0 · fax 030/230899-19
info@bbk-berlin.de
www.bbk-berlin.de



Kulturwerk des bbk berlin GmbH
Köthener Straße 44 · 10963 Berlin
Egon Schröder, Bernhard Kotowski
(Geschäftsführung)
tel 030/230899-44 · fax: 030/257 978 80
tel 030/230899-11 · Ute Weiss Leder
(Öffentlichkeit / Kunst-in-Schulen)
info@bbk-kulturwerk.de
www.bbk-kulturwerk.de

**Atelierbüro
im Kulturwerk des bbk berlin**
Köthener Straße 44 · 10963 Berlin
Öffnungszeiten: Di 10 – 13 Uhr, Do 13 – 16 Uhr
tel 030/230 899-21 · Florian Schöttle
(Atelierbeauftragter)
tel 030/230 899-22 · Birgit Nowack
(Ateliersofortprogramm)
tel 030/230 899-20 · Johannes Winzek
(Mietpreisgebundene Ateliers und Atelierwohnungen)
fax 030/230 899-19
atelierbuero@bbk-kulturwerk.de

**Büro für Kunst im öffentlichen Raum
im Kulturwerk des bbk berlin**
Köthener Straße 44 · 10963 Berlin
Sprechzeiten nach Vereinbarung
tel 030/230899-31 · Dr. Elfriede Müller (Leitung)
tel 030/230899-30 · Martin Schönfeld
tel 030/230899-47 · Britta Schubert
fax 030/230899-19
kioer@bbk-kulturwerk.de



Bildungswerk des bbk berlin GmbH
Köthener Straße 44 · 10963 Berlin
Öffnungszeiten: Mo – Do 11 – 15 Uhr
tel 030/230 899-10 · Dr. Frieder Schnock
(Geschäftsführung – Bildungsprogramm)
tel 030 230 899-49 · Michael Nittel
(Veranstaltungskonzeption)
tel 030 230 899-43 · Jole Wilcke
(Veranstaltungsorganisation)
info@bbk-bildungswerk.de
www.bbk-bildungswerk.de

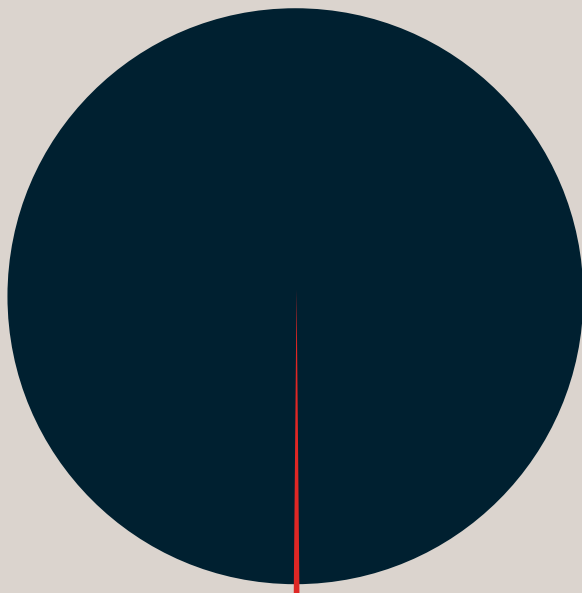
**Bildhauerwerkstatt
im Kulturwerk des bbk berlin**
Osloer Straße 102 · 13359 Berlin
Öffnungszeiten: Mo – Fr 9 – 19 Uhr (Sommer)
Mo – Fr 9 – 17.30 Uhr (Winter)
Jan Maruhn (Leitung)
Angela Guth (Büro)
tel 030/49370-17 · fax 030/49390-18
bildhauerwerkstatt@bbk-kulturwerk.de

**Druckwerkstatt
im Kulturwerk des bbk berlin**
Mariannenplatz 2 · 10997 Berlin
Öffnungszeiten: Mo 13 – 21 Uhr
Di – Fr 9 – 17 Uhr
Mathias Mrowka (Leitung)
Doris Heidemeyer (Büro)
tel 030/614015-70 · fax 030/614015-74
druckwerkstatt@bbk-kulturwerk.de

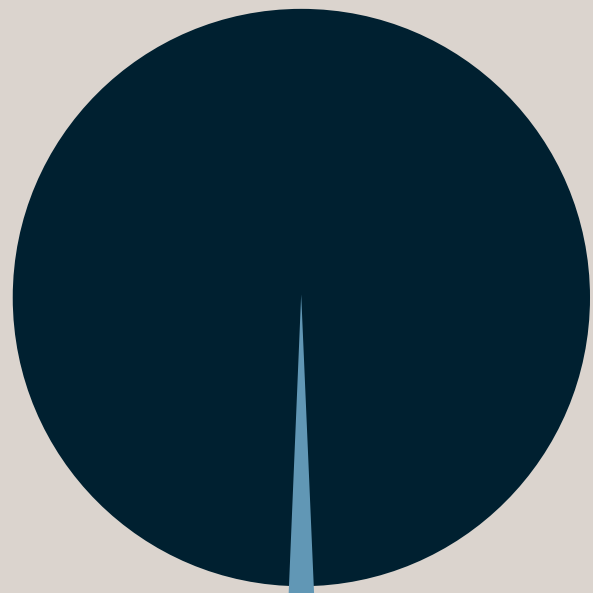
**Medienwerkstatt
im Kulturwerk des bbk berlin**
Mariannenplatz 2 · 10997 Berlin
Öffnungszeiten: Mo – Fr 10 – 17 Uhr
Lioba von den Driesch (Leitung)
Sandra Becker
tel 030/55 1472-84
Doris Heidemeyer (Büro)
tel 030/614015-70 · fax 030/614015-74
medienwerkstatt@bbk-kulturwerk.de

**einladung zur mitgliederver-
sammlung am 21. november um
18.00 in der köthener straße 44
am potsdamer platz**

Verteilung für Mittel der Bildenden Kunst und Freie Szene



**nur
1 Prozent
Bildende Kunst im
Berliner Kulturhaushalt**



**nur
5 Prozent
für die Freie Szene
der Rest geht in die Institutionen**